



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

158 (29.6.1933)

Hoffenfreudbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 20486 u. 31471. — Das „Hoffenfreudbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM. Bei Trägerschaften zusätzlich 30 Pfennig, bei Postaufschaltung zusätzlich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Volkshändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbündet, beliegt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Speltz, Millimeterzelle 15 Pfg. Die Grotz, Millimeterzelle im Text 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die Speltz, Millimeterzelle 6 Pfg. Bei Bucherholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Inhalt der Anzeigen: 10. Abt. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 20486 u. 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschlusslicher Gerichts- und Handelsort. Das Hoffenfreudbanner übernimmt keine Verantwortung für unübertragene eingelebte Manuskripte. Verlagsort Mannheim.

Marxisten in der ganzen Welt gleich minderwertig

Dr. Ley über Genf und die Internationale — Der Arbeiter nicht mehr Prolet sondern Herrenmensch

Hannover, 28. Juni. (Eig. Meld.) Bei einer gewaltigen Kundgebung aller schaffenden Volksgenossen Hannovers sprach Dienstagabend auf dem Klages-Markt der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley über seine Eindrücke bei der Genfer Arbeitskonferenz, über die Wichtigkeit der Internationale und den hohen Wert des deutschen Arbeiters. Dr. Ley ging in seinen wiederholten von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen davon aus, daß sich das deutsche Volk in einem grundlegenden weltanschaulichen Wechsel, in einer Revolution befindet, die es gewinnen müsse, wenn es nicht zugrundegehen solle.

Niemals werde das Leben der Völker entschieden durch Materialismus, durch Rißgünst oder Klassenhaß.

Die Nation werde vernichtet, wenn sich einige Stände von ihr lösten. Nicht weil es Opfer bringen müsse, werde ein Volk zerbrechen, sondern es verberge nur dann, wenn ihm nicht klargemacht werde, warum es diese Opfer bringen müsse, wenn ihm nicht das Vorbild des Opfers gezeigt werde. Daran sei heute auch Eugen-berg zerbrochen. Als Dr. Ley den verammelten Volksgenossen dann mitteilte, daß Dr. Eugen-berg sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, löste sich brandender Jubel. Das sei, führte Dr. Ley weiter aus, notwendig gewesen, denn es müsse alles neu werden. Revolutionen seien total oder sie seien nicht. Daher sei auch die Sozialdemo-

kratie 1918 gescheitert, weil sie keinen Mut gehabt habe und keine Verantwortung habe tragen wollen. Wir werden alles meistern, so sagte Dr. Ley.

Wir werden jedes Hindernis aus dem Wege räumen, weil wir eine Weltanschauung haben, eine Kraft, die nie erlahmt.

Dann befahte sich der Führer der Arbeitsfront eingehend mit den Vorgängen auf der Genfer Arbeitskonferenz und dem bei dieser Konferenz notwendig gewordenen Verhalten der deutschen Führer. Drei Erkenntnisse habe ich mitgebracht, erklärte der Redner: Einmal, wir wissen, daß es kein Einzelschicksal irgendeiner Klasse oder eines Berufs, sondern der Welt gegenüber nur ein deutsches Schicksal gibt. Zum anderen:

Die Marxisten in der ganzen Welt sind gleich minderwertig, gleich verkommen und haßen alles, was Wert besitzt.

Zum dritten: Eine Nation, die die Ehre verliert, ist dem Untergang geweiht. Darum hat die deutsche Delegation in Genf zunächst einmal betont, daß im neuen Deutschland der deutsche Arbeiter sich seine Ehre nicht nehmen lasse.

Arbeiter, Du sollst Dich nicht mehr ducken. Du sollst nicht mehr sagen: Ich bin ein Prolet, sondern Du sollst ein Herrenmensch

werden, den Kaden stolz und die Augen leuchtend. Du sollst sagen: Ich bin ein wertvolles Glied meines Volkes, und darauf bin ich stolz.

Entscheide Dich für oder wider Deutschland. Gehst Du mit uns, bist Du unser Kamerad und marschierst in eine neue Zukunft. Bist Du aber gegen Deutschland, dann erklären wir Dir aber ebenso brutal und rücksichtslos: Dann mußt Du vernichtet werden um Deutschlands willen.

Dr. Ley sagte zum Schluß, ein Volk könne wohl einen Krieg verlieren, verliere es aber

keine Revolution, dann komme das Chaos. „Volksgenossen, wir haben eine Mission zu erfüllen. Wir wollen und müssen Deutschland retten. Vorwärts müssen wir stürmen. Deutschland muß leben, selbst wenn wir sterben müssen.“

Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung beendet. Während der Veranstaltung suchten einige staatsfeindliche Elemente, anscheinend Kommunisten, vor dem Gewerkschaftshaus Reden zu halten. Zehn Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Jede Schwächung Deutschlands bedeutet die Stärkung des Weltkommunismus

Gegen das Versailler Friedensdiktat

Nede Rosenbergs.

Berlin, 28. Juni. In dem geschmückten Sitzungssaal des Reichstages in der Kroll-Oper fand am Mittwochnachmittag die vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände veranstaltete Kundgebung aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktats statt. Die große Halbkreisförmige über dem Präsidentensitz war schwarz eingetrahmt, die schwarz-weiß-rote Fahne trug Trauerflor. Die Reichsregierung war vertreten durch den Reichsjustizminister Dr. Gurtner, Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine und der SA-Führung, sowie der geschäftsführende Präsident Dr. Dräger wohnten der Kundgebung bei.

Der Präsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände,

Gouverneur v. D. Dr. Schuer,

führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus: „Zum vierzehnten Male führt sich heute der Tag zur Unterzeichnung des ungeheuerlichen Versailler Diktats. Es ist ein Tag der Trauer für das deutsche Volk. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände hat bald nach Inkrafttreten der unser Vaterland knebelnden und diffamierenden Bestimmungen den Kampf aufgenommen gegen die

Kriegsschuldfrage und um die Revision des Versailler Diktats und hat in all den Jahren um die Bildung einer deutschen Einheitsfront gerungen. Heute brauche ich diesen Appell zur Einheit nicht zu wiederholen, denn die Einheit ist unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler hergestellt worden.

Trotz mancher formeller Anerkennung ist aber heute noch die Gleichberechtigung Deutschlands keineswegs vorhanden, vor allem nicht auf dem Gebiete der Abrüstung und der Sicherheit.

Das Ueberfliegen Berlins durch fremde Flugzeuge hat blutig unser ungehütetes Land in bezug auf Luftangriffe beleuchtet. Aber auf anderen Gebieten, wie auf dem der Kolonien, ist Deutschland die Gleichberechtigung versagt. Es ist nötig, daß wir den Kampf um die Revision des Versailler Vertrages weiterführen, bis er endgültig erledigt ist.

Nach dem Vortrag des Liedes „Wo gen Himmel Eichen tragen“ durch den Berliner Sängerkorps hielt der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP,

Reichsleiter Alfred Rosenberg,

eine Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß die Entente ihren eigenen Versailler Vertrag, auf Grund dessen Deutschland die Waffen niederlegte, gebrochen habe und daß folglich der Versailler Vertrag moralisch unhaltbar und auch unethisch zustande gekommen sei. Er schloß dann die entwürdigenden Friedensbedingungen und erklärte weiter:

Während die deutsche Nation Hunderte von Forderungen immer wieder erfüllt hat, weigert sich die Gegenseite noch immer, einer klaren Verpflichtung nachzukommen.

Man spreche von der deutschen Zivilisierte, der deutschen Polizei, den deutschen Wehrverbänden, der SA, der Gipspolizei, bloß nicht von einer wirklichen Abrüstung.

In den letzten Monaten sei viel in der Presse die Rede gewesen von der angeblichen Diskriminierung der Juden in Deutschland. Tatsache sei aber, daß in Deutschland nur die Parität wiederhergestellt wurde,

da es unmöglich war, zu dulden, daß in Berlin 74 v. d. R. der Anwälte, 80 bis 90 v. d. R. der Ärzte in den Berliner Krankenhäusern Juden waren.

„Wir bestreiten“, sagte Alfred Rosenberg, „jedem das Recht, uns den Vorwurf der Diskriminierung der Juden zu machen, solange eine Entwürdigung des großen deutschen Volkes durch den Versailler Unfriedensvertrag gebildet oder gar verteidigt wird.“

Wenn heute die anderen Staaten nicht abräufen, so seien sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Sie hätten also mit der Revi-

Die Riesenkundgebung der Berliner Arbeiterschaft im Lustgarten

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Wieder einmal das in letzter Zeit so oft gesehene Bild: Der weite Lustgarten bis in seine letzten Winkel hinein und darüber hinaus überfüllt von dominierten Arbeitern, geschlossenen Massen, einzig in dem Willen, gegen den Schandvertrag von Versailles zu protestieren. Die Belegschaften waren zum Teil schon am frühen Nachmittag von ihren Betriebsstellen abmarschiert. Zahlreiche Transparente mit Aufschriften wie „Wir wollen frei sein von Versailles!“, „Tag von Versailles, Tag der Unrede!“ wurden in den Lagen mitgeführt.

Als erster Redner sprach der stellvertretende Gauleiter Götlicher. Er brandmarkte den Wahnsinn übermütiger Sieger von 1919 und schilderte das Zustandekommen dieses Schandvertrages. Wenn man uns alle die Jahre hindurch gezwungen habe, unsere eigene Ehre in den Schmutz zu treten, so räche sich das heute. Was einst in Versailles unterschrieben worden sei, werde wieder zerrissen werden. Und mit denen, die feinerzeit unterschrieben hatten, werde Abrechnung gehalten. Dem internationalen Finanzkapital, das 1914 und 1919 wie immer seine Geschäfte machte, werde heute die Rechnung präsentiert für das, was es verbrochen habe. „Wir wollen schwören“, so endete Götlicher,

„wir wollen nicht ruhen und rasten bis Deutschland befreit ist.“

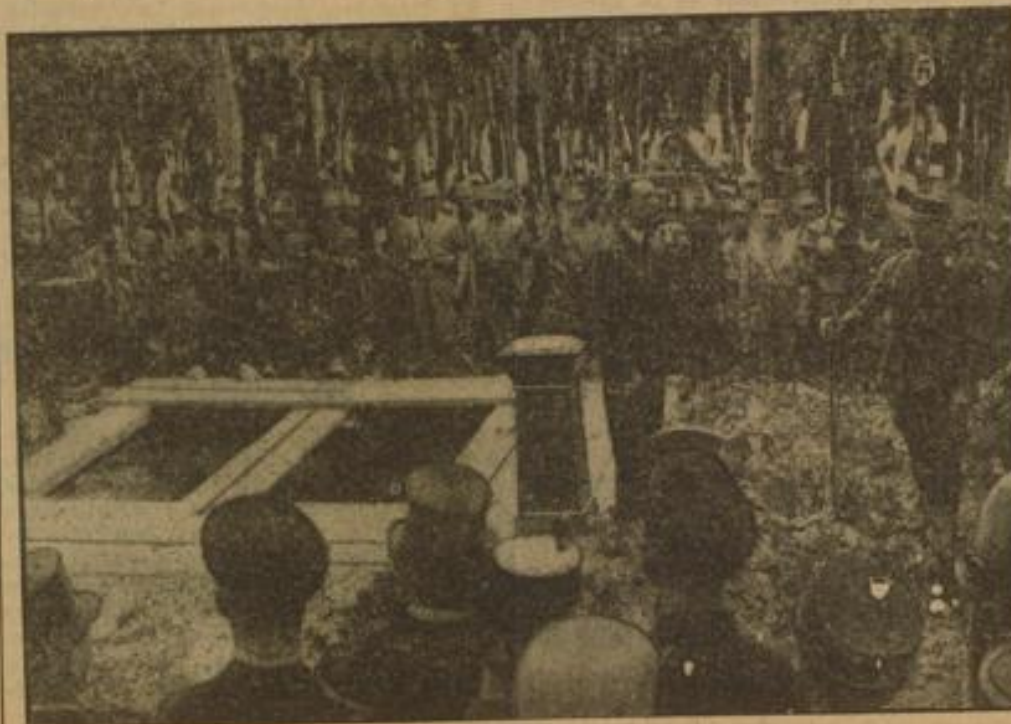
Engel zeigte alle die verheerenden Folgen des Versailler Schandvertrages auf mit der letzten Konsequenz, daß noch keinem einzigen arbeitenden Menschen in der ganzen Welt damit ein Dienst getan worden sei.

Frankreich verbreite die Parole, Deutschland wolle den Weltkrieg führen. Können denn überhaupt ein Reich glauben, daß Deutschland seine Jugend verbluten lassen wolle in einem von vornherein zu 100 Prozent aussichtslosen Kampf auf den Schlachtfeldern? Deutschland brauche wie die Welt, Frieden; Deutschland brauche aber auch Freiheit, um mit seinen geistigen Werten, den Werten seiner Wissenschaft und seines Verstandes, sich den Platz unter den Völkern sichern zu können. Wir wil-

sen, schloß Engel seine Rede, daß Adolf Hitler der Mann ist, der Deutschland mit unbegrenztem Vertrauen führt.

Wir wissen auch, daß die Ehrlichkeit Adolf Hitlers bereits der Weltpolitik die Richtung geben wird. Und wenn die Weltpolitiker alle so ehrlich wären wie Adolf Hitler, dann wäre es gut um uns bestellt.

Darum schwören wir heute unserem Vaterlande und Führer: Deutschland und Adolf Hitler Sieg Heil!



Das Staatsbegräbnis in Kopenha.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Grabe der beiden kürzlich ermordeten SA-Männer Meinel und Apel. Anzötschen hat der feige Mordfall in Kopenha ein drittes Opfer gefordert, der SA-Mann Klein ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

tion der Verträge begonnen, ihre eigenen Verträge verlegt und daher jedes Recht verloren, weitere Forderungen zu erheben.

Der Traum eines deutschen Volksstaates von vielen Jahrhunderten gehe heute unter Adolf Hitler seiner Erfüllung entgegen. Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Sodann folgte ein weiterer Gesangsvortrag „Das deutsche Lied“, worauf Gouverneur v. D. Dr. Schöne das Schlusswort sprach. Die Kundgebung endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Der Reichskanzler bei den Zeitungsverlegern

Berlin, 28. Juni. Am Mittwochvormittag trat in Berlin der neu gewählte Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger zusammen. Reichskanzler Adolf Hitler hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er u. a. ausführte, wir befänden uns mitten im Stadium der Bereinigung der Verhältnisse, die den früheren Zustand der Verwirrung und Berührung geschaffen habe. Da er glaube, daß auf die Dauer die Presse nicht existieren könne, wenn nicht ganz klar eine Entscheidung über die Richtung hervortrete, die nun endgültig als Sieger in Deutschland anzusehen sei und die deutsche Zukunft bestimmen werde, begrüße er es, daß die deutsche Verlegerenschaft sich von sich aus bereit, mit diesen Aufgaben abgefunden habe und gewillt sei, auf diesen Boden zu treten. Je schneller dieser Übergangszustand beseitigt werde, um so schneller und sicherer werde die deutsche Wirtschaft und damit das notwendige Zeitungsgewerbe wieder in Ordnung kommen. Es sei nicht dringlich, etwa nur Staatszeitungen in Deutschland herauszubringen, was seinen sonstigen wirtschaftlichen Auffassungen völlig widersprechen würde, aber man müsse selbstverständlich jedem einzelnen die Pflicht auferlegen, daß er im Sinne der großen weltanschaulichen Linie mitarbeite. Es sei selbstverständlich, daß eine gesunde Wirtschaft nur dann entstehen könne, wenn endlich die politischen Streitigkeiten entschieden seien. Die Wärfel seien nun gefallen und er danke den Zeitungsverlegern, daß sie selbst bereit seien, diese Entscheidung anzuerkennen.

Die Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet seien bisher nicht verfehlt gewesen. 1,7 Millionen Menschen seien bisher wieder in die Betriebe zurückgeführt, davon mindestens 700 000 über die normale sommerliche Aufwärtsentwicklung hinaus.

Fort mit dem Zentrum!

Dr. Goebbels vor den Amtswaltern und der Presse

Stuttgart, 28. Juni. Im Goldmondsaal des württemberg. Landtages empfing Reichsminister Dr. Goebbels heute nachmittag im Beisein des Reichsstatthalters und der gesamten württembergischen Regierung die Amtswalter der NSDAP und die württembergische Presse, Verleger und Redakteure.

In seiner Rede äußerte sich Reichsminister Dr. Goebbels ausführlich über das Wesen und die Ziele der deutschen Revolution.

Mit großer Schärfe wandte sich Dr. Goebbels gegen das Zentrum, das als einzige größere Partei noch übrig bleibe.

Wenn das Zentrum gut beraten sei, mache es seinen Laden selbst zu.

Nebenfalls werde die nationalsozialistische Staatsführung den Experimenten des Zentrums nicht mehr lange mit verdrängten Armen zusehen. Das Zentrum ist, so betonte Dr. Goebbels mit Nachdruck, ziemlich überflüssig und hat keine Existenzberechtigung mehr. Was dem Katholizismus diene, wissen wir selbst, wir wissen aber auch, was der deutschen Nation diene.

Wenn wir das Zentrum aus der Welt der politischen Realitäten entfernen, erweisen wir der Kirche nur einen Dienst, für den sie uns dankbar sein soll.

Unser Standpunkt ist: Wir dulden neben uns keine Partei. Kraft unserer Stärke vernichten wir die anderen Parteien. Wenn sie sich nicht selbst auflösen, lösen wir sie auf. Der Weg zum totalen Staat ist beschritten und wird zu Ende gegangen werden. Am Ende steht ein deutscher Einheitsstaat von nationalsozialistischem Gepräge. Wir wollen niemanden terrorisieren,

Die nationalsoz. Regierung übt altpreußische Sparsamkeit

Der neue Reichsetat um 1,5 Milliarden gesenkt — Reichssteuerüberweisungen für die Länder um 58 Millionen erhöht — Arbeitsbeschaffung im Vordergrund — Produktive Erwerbslosenhilfe

Berlin, 28. Juni. (Eigene Meldung.) Der am Dienstag von der Reichsregierung beraten und in seiner jetzigen Form genehmigte neue Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft treten wird, ist das große Staatswerk der Regierung der nationalen Erhebung. Die bis zu den Reichstagswahlen vom 6. März bestehende Lage im Reich und in den Ländern, die ausgedehnten Wahlen, ferner die im Monat März dringend notwendige politische Festigung, das durch den Reichstagsbrand und ähnliche Aktionen veranlaßte Vorgehen gegen die KPD, hinderte die Reichsregierung daran, schon zu Beginn des Staatjahres, zum 1. April, einen neuen Reichsetat aufzustellen, der den neuen Grundrissen in vollem Umfange Rechnung trägt. So wurde zunächst ein Provisorium geschaffen und der Etat von 1932 um ein Viertel bis zum 30. Juni d. J. verlängert. Lediglich für das neue Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde ein kleiner Sonderetat geschaffen, später auch eine Einrichtungssumme für das Reichsministerium für Luftfahrt ausgeworfen.

Es handelt sich aber wohlwiegend hierbei nicht etwa um neue Ausgaben, sondern

lediglich um Verlagerung von Ausgaben, da die neuen Ministerien Aufgaben übernommen haben, die bisher auf andere Ministerien und Behörden verteilt waren.

Die Einsparungen dieser Ministerien konnten natürlich entsprechend genutzt werden.

Die Tatsache, daß der neue Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 5 927 499 050 Reichsmark abschließt, gegen den Etat des Vorjahres um 1 650 000 000 Reichsmark trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung gesenkt werden konnte, zeigt schon, daß der Etat außerordentlich streng gehalten und jeder Pfennig auf die Notwendigkeit und den Wert seiner Ausgabe geprüft worden ist.

Dabei sind die Reichssteuerüberweisungen für die Länder noch um 58 Millionen Mark höher als das Jahr-Aufkommen im Jahre 1932. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf 5 221 000 000 geschätzt worden, doch gehen davon 132 000 000 Mark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Das Reichsministerium dürfte sich sogar in den nächsten Tagen mit einem Entwurf eines Gesetzes für die Erwerbslosenhilfe beschäftigen, der vom Reichsfinanzminister aufgestellt worden ist. Dieses Gesetz dürfte die gesamte Erwerbslosenhilfe auf eine neue Basis stellen und

sie erheblich produktiver gestalten. Das geht auch schon daraus hervor, daß in den 400 Mill. Mark, die für Erwerbslosenhilfe eingestellt worden sind, 200 Millionen Mark für die Durchführung des Arbeitsdienstes verwendet werden sollen. Man wird also in erster Linie Arbeit schaffen und den Arbeitsmarkt dadurch entlasten, anstatt wie bisher ungeheure Summen für die Unterhaltung auszugeben, ohne den Versuch zu machen, diese Summen im Wege produktiver Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft und dem Volke zuzuführen, für viele Hunderttausende Arbeit und Brot zu schaffen und die Wirtschaft wieder zu beleben.

Zum erstenmal ist von einem Reichsetat das Moment der Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund gestellt worden, während bisher immer wieder und wieder die Hauptrolle im Etat die Form der Unterhaltung der Erwerbslosen spielte.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk dürfte nach endgültiger Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes der Öffentlichkeit noch die Grundzüge und Gedanken mitteilen, die ihm bei der Aufstellung des neuen Reichsetats als Leitfaden gebient haben. Wenn es gelingen ist, trotz Schaffung des Reichspropagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt den Etat so gewaltig zu senken, so ergibt sich daraus, daß altpreußische Sparsamkeit auch heute möglich ist.

Adolf Hitler reist nach Neudeck

Walter Darré Nachfolger Hugenburgs?

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Reichskanzler Adolf Hitler wird in den nächsten Tagen nach Neudeck zum Reichspräsidenten fahren. Die Reise dürfte, wie verlautet, mit der Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Reichsministers Dr. Hugenburg freigewordenen Reichsministeriums zusammenhängen.

Ueber die Neubefugung der preußischen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Wirtschaft und Arbeit ist im Zusammenhang damit noch nicht gesprochen worden. Ob es bei der bisherigen Form bleibt, daß diese preußischen Ministerien von den zuständigen Reichsministern mitverwaltet werden, kann noch nicht gesagt werden. Daß das Rücktrittsgesuch des Herrn Reichsministers Dr. Hugenburg genehmigt wird, dürfte wohl außer Zweifel stehen. Die Genehmigung dürfte nur noch als eine Formsache zu betrachten sein.

Inzwischen unterhält man sich bereits über die Frage der Nachfolge in den Reichsministerien. Daß es darüber irgendeine Diskussion gibt, ist natürlich vollkommen ausgeschlossen. Der Reichskanzler ernannt und sein Entschluß ist selbstverständlich richtig und gut. Als präsumptiver Nachfolger für den Posten des Reichslandwirtschaftsministers gilt seit langem der nationalsozialistische Reichsbauernführer Walter Darré, der bereits an der Spitze aller auf landwirtschaftlichem Boden vorhandenen Reichsorganisationen steht. Walter Darré ist bekanntlich der ernsteste sachliche Gegner der Landwirtschaftspolitik des Reichsministers Dr. Hugenburg gewesen. Man weiß besonders auf das Jnsprobleme hin, daß seit Monaten der scharfe Streitpunkt zwischen Dr. Hugenburg und seiner Umgebung einerseits und den nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern andererseits gebildet habe. Der nationalsozialistische Reichsbauernführer Walter Darré hat diesen Streit wie folgt charakterisiert:

Dr. Hugenburg handle nach dem Grundsatz, daß das Kapital eine angemessene Verzinsung finden müsse und daß die Zinsen für das in der Landwirtschaft investierte Kapital deshalb nach diesem Grundsatz zu messen seien. Darré dagegen stellt in den Vordergrund die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und will — von dieser Rentabilität ausgehend — die Höhe der Zinsen bestimmen. Er glaubt so zu einer günstigeren Gestaltung der Landwirtschaft und damit zu einer günstigen Entwicklung auf die deutsche Gesamtwirtschaft kommen zu können.

Pressestimmen zum Rücktritt Hugenburgs

Paris, 28. Juni. Das Rücktrittsgesuch Hugenburgs veranlaßt einen Teil der Pariser Morgenblätter zu Stellungnahmen, in denen sie den Entschluß des Reichsministers als einen neuen Weg der nationalsozialistischen Revolution bezeichnen. Allerdings, so betont der „Zeit Pariser“, sei dieser Rücktritt vom politischen Standpunkt betrachtet, für die Reichsregierung weniger vorteilhaft als eine Unterwerfung Hugenburgs unter das von der Nationalsozialistischen Partei gewünschte Agrar- und Wirtschaftsprogramm.

Die Regierung könne nunmehr an die Verwirklichung des sozialistischen Teiles ihres Programmes gehen.

Die Großgrundbesitzer und Junker östlich der

Elbe würden sicherlich die ersten sein, die am eigenen Leibe spürten, was diese Wandlung bedeute. Mit der Auflösung der Deutschnationalen Partei verlieren die Großgrundbesitzer ihren Verbündeten bei der Durchführung des nationalsozialistischen Siedlungsprogramms zu Gunsten der Arbeitslosen. Das „Journal“ ist der Ansicht, daß ein Rücktritt Hugenburgs die Schwierigkeiten noch vergrößern würden, die zwischen den Nationalsozialisten und den Katholiken sowie der protestantischen Kirche bereits vorhanden seien. Man müsse jedoch feststellen, daß die Regierung Macht genug besäße, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Der „Excelsior“ schreibt, auf industriellem Gebiet könne man die Folgen des Rücktritts noch schlecht übersehen. Die Nationalsozialisten hätten dafür ein landwirtschaftliches Programm, das in großen Zügen schon feststehe. Sie beabsichtigten, die innere Kolonisation durchzuführen, die unermesslich sei, wenn man die Rückkehr der Arbeitslosen zum Lande sichern wollte, die in den Städten durch die Entwicklung der modernen Maschinen überflüssig geworden seien.

Das Verschwinden Hugenburgs werde den Nationalsozialisten gestatten, eine Reihe von Theorien durchzuführen, die auf weite Sicht ohne Zweifel eine tiefe Veränderung in dem landwirtschaftlichen Aufbau herbeiführen würden.

Der „Matin“ meint, die Regierung habe lange gegögert, bis sie sich zu einem Bruch mit Hugenburg entschloß, denn die Frage seiner Nachfolgerschaft sei nicht leicht zu lösen.

Der Berliner Vertreter des „Paris Midi“ findet, daß die neuen Ergebnisse durchaus nicht überraschend kämen. Schon zu Beginn der Machtergreifung durch Hitler seien zwischen dem Führer der Nationalsozialisten und dem Vorstehenden der Deutschnationalen Meinungsverschiedenheiten entstanden. Vor allem aber auf wirtschaftlichem Gebiet hätten sich beide Staatsmänner nicht verstehen können.

Bemerkenswerter Beschluß der Zentrumsfraktion eines Stadtparlaments

Siegburg a. d. R., 28. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch ist die Zentrumsfraktion, die mit 15 Stadtverordneten von insgesamt 29 die absolute Mehrheit im Stadtparlament hatte, auf einen Appell des Bürgermeisters hin mitzuwirken am Wohl und Ausbau des Vaterlandes und sich einzurichten in die große Volksbewegung, geschlossen der zehntägigen Stadtverordnetenversammlung der NSDAP als Gastpartei beigetreten.

Betätigungsverbot für Nationalsozialisten in Oberösterreich

Linz, 27. Juni. Die oberösterreichische Landesregierung hat beschlossen, den nationalsozialistischen Vertretern in allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften jede Tätigkeit zu unterlagen. Dadurch werden den Nationalsozialisten zwar die Mandate nicht aberkannt, aber ihre Tätigkeit ruht, und sie dürfen zu Sitzungen nicht mehr eingeladen werden.

Hoffnungen

London, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die Konferenz der Reichsminister in London hat heute beschlossen, die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Sodann folgte ein weiterer Gesangsvortrag „Das deutsche Lied“, worauf Gouverneur v. D. Dr. Schöne das Schlusswort sprach. Die Kundgebung endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Estland

Reval, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Die Au

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Auch

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Mand

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

15000

Frankfurt, 28. Juni. (Eig. Meld.) Die deutsche Revolution sei eine Revolution des sozialen Friedens und der Volksversöhnung. Ihr sehnlichster Wunsch sei, auch nach außen hin einen echten Frieden zu erhalten und das Problem unserer Zeit, die soziale Frage, im Sinne eines echten Sozialismus zu lösen, d. h.: im Sinne einer sozialistisch gesicherten sozialen Gerechtigkeit. Jeder muß sich ferner die Welt im klaren sein. Ein Sturz Hitlers würde ein furchtbares Chaos, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkrise ins Unermessene steigern. Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeute also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Forderung aber bedeute das Wachsen der Stabilität, nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Hoffnung auf greifbare Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz gleich Null!

London, 28. Juni. Auf der Weltwirtschaftskonferenz herrschte am Mittwoch wieder eine fast pessimistische Bese. Selbst Ministerpräsident MacDonald soll sich in Privatunterhaltungen dahin geäußert haben, daß die Hoffnung auf greifbare Ergebnisse gering sei. Auch in den wirtschaftlichen Unterredungen sind jetzt starke Störungen eingetreten. Es scheint als ob der am Mittwochvormittag eingereichte Plan einer internationalen Konvention über die Begrenzung der Zuckerproduktion infolge einer scharfen Opposition von Seiten Englands bereits zum Scheitern verurteilt ist. Der englische Kolonialminister erklärte eindeutig, daß England sich der Konvention nicht anschließen könne. Der kubanische Vertreter, auf dessen Vorschlägen der Entwurf der Zuckerkonvention aufgebaut ist, gab hierauf eine sehr scharfe Erklärung ab und sagte wörtlich: „England hat den Plan der Zuckerkonvention zerstört.“ Der englische Kolonialminister suchte seine Erklärung zu mildern und sicherte zur Prüfung dieser Frage die allgemeine Mitarbeit Englands zu. Es wurde hierauf ein Zuckerausfluß mit Vertretern von 20 Staaten, darunter Deutschland, eingeleitet.

Im Währungsausschuß entspannen sich längere Streitigkeiten über einen Änderungsantrag des deutschen Vertreters Bode zu dem Entschließungsentscheid, daß Goldgeld in erster Linie für die Befriedigung äußerer Zahlungsaussprüche verwandt werden solle, die durch einen Fehlbetrag des Auslandskontos verursacht sind. Bode verlangte, daß es „zeitweiliger“ Fehlbetrag, anstatt lediglich „Fehlbetrag“ heißen solle, womit man zum Ausdruck bringen wollte, daß bei einem betragsmäßigen Fehlbetrag möglicherweise keine Verpflichtung zur Goldausfuhr bestehen dürfte. Der Berichterstatter des Ausschusses hielt dies nicht für notwendig. Schließlich wurde die Entschließung einem Unterausschuß überwiesen und Bode erklärte sich mit dem ursprünglichen Text einverstanden, wenn in dem Bericht des Unterausschusses klar zum Ausdruck gebracht werde, daß es sich um einen „zeitweiligen“ Fehlbetrag handele.

Estland verläßt den Goldstandard

Tallinn, 28. Juni. Das estnische Parlament gab nach einer überaus stürmischen Sitzung in den frühen Morgenstunden des Mittwoch sein Einverständnis zu einer Regierungsverordnung, nach der Estland den Goldstandard verläßt. Die estnische Staatsbank erhält das Recht, den Kurs der estnischen Krone bis zum Stand der Schwedenskrone zu setzen (also um etwa 35 v. H.). Die bestehenden Devisenverordnungen und andere Beschränkungen sollen allmählich abgebaut werden. Der Beschluß des Parlaments erfolgte nach sehr heftigen Ausreden mit einer ganz geringen Mehrheit von 47 gegen 45 Stimmen. Dagegen stimmten die Sozialisten und die Landwirte, während die Nationale Mittelpartei und die Jungwirte für die Verordnung stimmten. Die Regierung Toennson begründete ihr Vorgehen mit der Tatsache, daß durch den hohen Kronenwert die estnische Wirtschaft einen Schrumpfungsprozeß durchmache, der auf die Dauer untragbar sei.

Die Auflösung der Deutschen Staatspartei

Berlin, 28. Juni. Die Reichsführung der Deutschen Staatspartei gibt folgende Erklärung: „Die Deutsche Staatspartei wird hiermit aufgelöst. Sämtliche Landesverbände, Wahlkreisorganisationen und Ortsgruppen sowie alle Nebenorganisationen haben damit zu bestehen aufgehört.“

Auch der Christlich-Soziale Volksdienst

Berlin, 28. Juni. Die Verhandlungen der Führung des Volksdienstes mit dem Reichsinnenminister Dr. Fick sind zum Abschluß gekommen. Die Reichsleitung des Volksdienstes ist zur endgültigen Beschlußfassung auf den nächsten Sonntag nach Rassel einberufen worden.

Mandatsniederlegung beim Zentrum im Reichstag

Berlin, 28. Juni. Als das BÜ-Büro meldet, hat das Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags, Hauptmann a. D. Harny, sein Reichstagsmandat ohne Angabe einer Begründung niedergelegt. Er war Reichstagsmitglied seit der 5. Wahlperiode 1930 und ist im Wahlkreis 31 (Württemberg) für das Zentrum gewählt worden. Er betätigt sich als Gutachter und Bauunternehmer.

150 000-Mark-Spende für die Opfer der Arbeit

Frankfurt a. M., 27. Juni. Der Aufruf des Wanders für die Opfer der Arbeit ist bei den nationalsozialistischen Beamten freudig aufgenommen worden. Der Leiter der Beamtenabteilung der Partei, Reichstagsabgeordneter Sprenger, hat gestern als erstes Ergebnis der von ihm eingeleiteten Sammlung 150 000 M. vom Konto für die Opfer der Arbeit zugeführt. Die Sammlung wird fortgesetzt.

„Gerechtigkeit unseren Völkern - Hinweg mit den Friedensdiktaten!“

Entschließung der Studentenschaften der unterdrückten Völker — Staatsgrenzen gleich Volksgrenzen!

Sofia, 28. Juni. (Eig. Bericht.)

Die „Deutsche Studentenschaft“, die Organisation aller Studentenschaften Groß-Deutschlands, beteiligte sich in diesen Tagen an einer großen studentischen Tagung in Sofia, mit dem Zweck, der engen Verbundenheit derjenigen Nationen Ausdruck zu geben, die durch die Schandverträge von Versailles, Trianon und St. Germain, sowie durch eine überalterte und naturwidrige Grenzziehung staatlicher Grenzen, den ureigenen Lebensweg unterdrückter Völker zu gehen haben!

Gestern nun fand im gastfreundlichen Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, eine große Kundgebung statt, die den Abschluß der großen studentischen Revisionstagung bildete. Die Studentenschaften Groß-Deutschlands, Bulgariens, Albaniens, Kroatiens undazedoniens, der Ukraine und von Ungarn, haben sich zusammengefunden, um eine

„Internationale studentische Liga für die Neugestaltung Europas“

zu gründen. Die Grundlage dieser Liga bildet der feste Wille, das System der Diktate mit allen Mitteln zu brechen! Die Tagung sagte folgende

Entschließung:

„Die studentische Jugend Albaniens, Bulgariens, Großdeutschlands, Kroatiens,azedoniens, der Ukraine und Ungarns erklärt, daß sie das durch die Friedensdiktate geschaffene System der politischen Unterdrückung ihrer Völker nicht anerkennen und mit allen Mitteln bekämpfen wird.“

Von Wilsons Grundsatz ausgehend, daß jedes Volk das Recht hat, seinen Staat selbst zu bestimmen, fordert sie, daß die Staatsgrenzen den Volksgrenzen entsprechen, und daß diejenigen Minderheiten, die aus geographischen oder wirtschaftlichen Gründen mit ihrem Volke nicht vereinigt werden können, international garantierte Rechte erhalten. Zu diesen Rechten gehören besonders der Schutz vor Mißbrauch von Gesetzen gegen die Minderheiten.

Die Winkelzüge der Staatsfeinde

Plumpe Tarnungsmanöver schützen nicht vor Vernichtung

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftl.)

Berlin, 28. Juni. Die Gegner des neuen Deutschland sind durch die Zerstörung des Nationalsozialismus davon überzeugt worden, daß offener Widerstand absolut zwecklos ist.

Wir sind nicht gutgläubig genug, um anzunehmen, daß die Feinde des neuen Deutschland endgültig auf jeden Widerstand verzichtet haben, sondern wir wissen, daß die Staatsfeinde flieberhaft daran arbeiten, ihre durch die Märzrevolution 1933 zerstückelten Organisationsglieder wieder zusammenzufügen.

Schon seit einiger Zeit erhalten wir laufend Kenntnis von solchen Versuchen zur Organisation von Widerstandskreisen. Bald aus diesem, bald aus jenem Teil Deutschlands wird gemeldet, daß schwarze oder rote Volksfeinde Sabotage vorbereiten bzw. Gleichgesinnte zusammenzuführen trachten, um die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates zu stören.

Wie das geschieht, beweist ein Rundschreiben, das uns im Original vorliegt. Es lautet:

„Berlin-Tempelhof, den 14. Juni 1933.
Sachburgstr. 20.“

Lieber Kollege!

Aus besonderen, hier nicht näher zu erklärenden Gründen wird es zweckmäßig sein, wenn einige katholische Gewerkschafter ihre Privatadressen untereinander austauschen.

Ich bitte Dich darum herzlich, mir umgehend Deine Privatadresse, nicht in mein Büro, sondern an meine oben angegebene

ten, insbesondere in der Agrarreform, und das Recht auf Kulturautonomie; Selbstverwaltung in kulturellen und kirchlichen Fragen, Schulunterricht in der eigenen Sprache, Gebrauch der eigenen Sprache vor den Behörden.

Sie stellt fest, daß vierzehn Jahre lang der Chauvinismus die Siegermächte zwang, die Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit für die Besiegten nicht gelten zu lassen. Sie macht schon heute die Siegerstaaten moralisch haßbar für alles Unglück, das sich aus den ungelösten nationalen Fragen ergeben kann und ergeben wird. Aus ihrer Verantwortung heraus, den Frieden zu sichern, steht sie gegenüber den Greueln der Entnationalisierung kein anderes Mittel, als daß im gegebenen Falle die unterdrückten Völker den Unterdrückten den Gehorsam verweigern.

Sie bildet eine gemeinsame Front in ihrem Kampf für die unverzichtbaren Rechte ihrer Völker. Sie fordert alle Friedens- und Wahrheitsliebenden auf, sich an ihre Seite zu stellen und anstatt des durch die Diktate geschaffenen Chaos eine gerechte Ordnung in Europa zu schaffen.

Sofia, den 28. Juni 1933.“

Damit ist ein bedeutungsvoller Schritt getan auf dem Wege einer zunächst nur studentischen überstaatlichen Zusammenarbeit, auf einer Grundlage, die deutsches Volkstum nicht vergewaltigt, sondern die mit unserer Arbeit und unserem Willen in Einklang steht!

Es ist dabei der feste Wille der „Deutschen Studentenschaft“, die bisher im Kampf gegen Versailles in vorderster Linie stand, so auch weiterhin mit allen Mitteln auf der Welt einen Frieden der Gerechtigkeit zu sichern und eine Neuordnung Europas auf völkergemeinschaftlicher Grundlage durchzuführen!

Wir begrüßen es, daß sich die Studentenschaften der uns befreundeten Völker hinter unsere alten Forderungen stellen! Der Ruf muß in der Welt erschallen:

„Wie lange noch gebet ihr unsere Gebude zu mißbrauchen?“

K. G.

Falsche Gerüchte um Minister von Neurath

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Aus London waren heute mittig Gerüchte gemeldet worden, Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath habe seinen Rücktritt erklärt. Diese Meldungen sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, freierfunden. Wahrscheinlich sind sie darauf zurückzuführen, daß der Reichsaussenminister vorläufig nicht mehr zur Weltwirtschaftskonferenz nach London zurückkehrt. Minister v. Neurath ist zwar nach wie vor Führer der deutschen Delegation für die Konferenz. Im Augenblick ist jedoch seine Anwesenheit in London nicht notwendig.

Nicht drängeln, es kommt ein Jeder dran!

Generallandschaftsdirektor von Hippiel auf der Anlagebau

Königsberg, 28. Juni. Im Prozeß gegen den vorläufig seines Amtes enthobenen Generallandschaftsdirektor Hippiel begann der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Osenborski, zunächst mit der

Verhandlung wegen Betruges zum Nachteil des Reichsfiskus.

Bei den Kreditstufungs- und Diszessionsmaßnahmen in den Jahren 1927 und 1928 war Herr v. Hippiel Verhandlungsführer mit den zuständigen Regierungen. Er sollte der Landwirtschaft billige Kredite zuführen. Bei dieser Gelegenheit hat v. Hippiel um Beilegung seiner eigenen Güter Groß- und Klein-Ruglad mit 60proz. Goldpfandbriefen bis zur Höchstgrenze gebittet. Nach Hippiels Schuldeneinstellung befanden an Verbindlichkeiten ein Bankkreditwechsel von 20 000 Mark, und eine Bankschuld bei der Bank der Landwirtschaft in Höhe von 30 000 Mark, die, wie der Vorsitzende bemerkt, nach den Angaben der Sachverständigen in Wirklichkeit nur 11 172 Mark betragen haben soll.

Herr v. Hippiel führt dazu an, daß ihm damals bereits bekannt gewesen sei, daß sich vier Tage später diese Schuld auf 30 000 Mark erhöhte. Ferner war eine Verbindlichkeit gegen die Schwester des Herrn v. Hippiel und gegen seine Frau angegeben. Im letzteren Falle handelt es sich um einen Vorschuß in Höhe von 30 000 Mark, den v. Hippiel von seinem Schwiegervater in den ersten Kriegsjahren zur Übernahme des Gutes erhalten haben will.

Vorsitzender: „Es handelte sich also um Papiermark?“

v. Hippiel: „Ich habe den Standpunkt vertreten, daß man diese Forderung nach Treu und Glauben in voller Höhe anerkennen müsse.“ (Bewegung im Zuhörerraum.)

Vorsitzender: „Das ist ja an und für sich sehr schön, nur ist dabei zu berücksichtigen, daß dies mit Mitteln des Reiches geschehen sollte.“

Auf den Antrag Herrn v. Hippiels ist ihm ein Pfandbriefkredit in Höhe von 149 000 Mark ausbezahlt worden. Hierfür wurden 69 000 M. auf die Deutsche Bank überwiesen. Auf die Frage, was mit diesem Geld geschehen sei, erklärt v. Hippiel, daß dafür Wertpapiere gekauft worden seien.

Vorsitzender: „Aus Ihren Vorlesungen ergibt sich also, daß Sie das Geld augenblicklich nicht brauchten, sondern eine günstige Verzinsung erzielen wollten.“

von Hippiel: „Es war nicht der Zweck, die Effekten waren dazu da, um die Schuld abzubauen.“

Der Vorsitzende fragt Herrn von Hippiel darauf, wie er es für vereinbar mit den Regierungen gehalten habe, daß das Geld in seinem Besitz geblieben sei.

von Hippiel: „Ich bitte zu berücksichtigen, daß das Geld nicht für mich, sondern für meine Frau, für meine Schwester und so weiter da war.“ Der Sachverständige Donath bittet darauf die Frage zu stellen, ob der Angeklagte nicht bei der Deutschen Bank Effektenpekulationen unternommen habe, von Hippiel erklärt, daß die ursprünglichen Papiere gegen geringere wertigere ausgewechselt worden seien.

Vorsitzender: „Sie haben den Goldpfandbriefkredit zurückgezahlt in der Weise, daß Sie Pfandbriefe zu geringerem Kurse kauften und dabei 40 Prozent Gewinn erzielten mit einem Reingewinn von 23 600 Mark.“

von Hippiel erklärt, daß dies ein besonderer Zufall gewesen sei.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Beweisaufnahme im Hippiel-Prozeß

Königsberg, 28. Juni. Die Beweisaufnahme im Hippiel-Prozeß drehte sich im wesentlichen um die Frage, ob bei Bewilligung des Diszessionskredits durch das Reich nur dringende Schulden abgedeckt werden sollten, oder Schulden schlechthin, bzw. ob wirtschaftlich notwendige Maßnahmen von dem Gelde des Reiches bewerkstelligt werden dürften.

Aus der Zeugenaussage des Staatssekretärs i. e. R. Fritz Muffelt ging hervor, daß grundsätzlich nur kurzfristige, hochverzinsliche Kredite in billigere langfristige Darlehen umgewandelt werden sollten.

Im Gegensatz dazu sagte Oberregierungsrat im preussischen Landwirtschaftsministerium Dr. Staas aus, das Ministerium sei nach anfänglichem Zögern dazu übergegangen, auch eine anderweitige Verwendung des Kredits für zulässig zu erklären.

nicht aus dem Klub auszutreten beabsichtigt, wird der Wiener PEN-Klub in Zukunft keinen Anspruch mehr auf eine Vertretung der deutschen Schriftstellerschaft in Österreich erheben können.

„Kampftruf“ u. „Simplizissimus“ beschlagnahmt

Wien, 28. Juni. Der neue „Kampftruf“ wurde heute zum ersten Male wegen eines Artikels über eine politische Konspiration zwischen Christlich-Sozialen und Bayerischer Volkspartei beschlagnahmt.

Gleichzeitig wurde der „Simplizissimus“ wegen Verleumdung der Bundesregierung und Aufreizung gegen die Behörden beschlagnahmt. Der Beschlagnahme verfielen die Nummer vom 25. Juni und die heute erscheinende mit dem Datum vom 2. Juli.

Wiener PEN-Klub fliegt auf

Deutschfeindliche Kundgebungen marxistisch-jüdischer Literaten

Berlin, 29. Juni. (Eig. Meld.) Die diesjährige Generalversammlung des Wiener PEN-Klubs fand ganz unter dem Zeichen der Vorgänge auf dem Frühjahrs-Kongreß in Ragusa. Wieder kam es zu solchen Provokationen linksgerichteter und jüdischer Elemente gegenüber Deutschland, und schließlich zu tumultuösen Austritten, die schließlich den Vorsitzenden, Felix Salten, veranlaßten, seinen Rücktritt zu erklären. Er gab gleichzeitig bekannt, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen würde.

Als sodann die Generalversammlung mit Mehrheit eine Entschließung gegen das neue Deutschland annahm, erklärten die noch anwesenden nationalen Schriftsteller ihren Austritt aus dem Klub und verließen den Saal.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden weitere Austrittserklärungen abgegeben, denen in nächster Zeit noch eine große Anzahl folgen dürfte. Da auch die Begründerin Grete Urba-

Blick übers Land

Hockenheimer Allerlei

30 Jahre evangelischer Kirchenchor Hockenheim
Am kommenden Sonntag hat die Stadt Hockenheim wieder großen Besuch zu erwarten. Es handelt sich um Freunde und Freundinnen des edlen Gesanges, die kommen, um mit dem Bruderchor in Hockenheim das Fest des goldenen Jubiläums zu feiern.

Vor nunmehr 30 Jahren, zu Anfang des Jahres 1883 traten Männer und Mädchen zusammen, um sich der Pflege des Kirchengesanges zu widmen. Viele Jahre des Aufbaues waren notwendig, um den Verein auf die Höhe zu bringen und so zu erhalten, wie er sich heute an seinem Jubeltage befindet. Mancherlei Schicksal und auch viel Leid mußten die Mitglieder durchleben; denen wir nur an die Jahre des Weltkrieges, die praktisch eine vollkommene Auflösung des Chores bedeuteten, während welcher aber der damals und heute noch amtierende Warner Boller den Fortbestand des Chores und dessen Ziele führte, indem er sich für seine kirchlichen Bedürfnisse einen Trauorchestraufbaute, aufgrund dessen die gesungene Leitung des Chores nach der Heimkehr der Sänger wieder weiterfahren konnte im Bestreben, den Kirchengesang zu pflegen.

47 Männer und 31 junge Männer zählt der Chor als Gründungsmitglieder, 14 Frauen und 6 Männer dürfen heute den Ehrentag miterleben. Die derzeitige Aktivität des Chores besteht aus 66 Mädchen und 30 Männern. In 30 Jahren haben 19 Männer den Verein verlassen, 5 sind verstorben, 5 Dirigenten, 5 Schriftführer und 5 Kassierer. 5 Dirigenten führten in eben dieser Zeit den Chor.

Die heutige Leitung des Vereins steht sich zusammen aus 1. Vorstand: Friedrich Boller, 2. Vorstand: A. Wiedemann, Schriftführer: E. Zimmermann, Kassierer: A. Geis. Die Chorleitung liegt in Händen von Hauptlehrer W. Boller, der seit 1924 den Dirigentenstab führt. Der Chor hat seine Räume an der, sein eigenes Jubiläum in den Feierlichkeiten entsprechend einfacher aber würdiger Form zu feiern. Den Auftakt hierzu bietet am Samstagabend die Aufführung des von P. Studenrat Emil Hoffmeister, Heidelberg, gedichteten und vertonten Volksliedes „Der letzte Schuß“, ein für die Feier recht geeignetes Stück mit frohlichem Ausgang.

Am Sonntag vormittag leitet ein aus ehemaligen Mitgliedern bestehender, unter Leitung von Ehrenpräsidenten Rector Hengel stehender Chor mit dem Lied „Hörte meine Seele, hörte des Herrn“ den Festgottesdienst ein.

Der Sonntagvormittag ist einem Kirchenkonzert aus Anlaß des mit der Jubiläumssfeier verbundenen Kirchengesangsabends der Diözesen Oberbayerland vorbehalten, in dem die Chöre aus Hockenheim, Friedrichsdorf, Hockenheim, Leimen, Rastbach, Oßersheim, Pfaffenbrunn, Weilingen, Sandhausen, Schwellingen und Waldorf mitwirken. Die Leitung des Gesangsabends liegt in der Hand des Herrn Landesmusikdirektors Prof. Dr. H. W. Poppen-Heidelberg.

Alles in allem ist für gute Ausgestaltung der Jubiläumssfeier Sorge getragen. Wünschen wir dem festgebenden Verein und seinem Chor, der sich als einer der besten Vereine in Hockenheim überhaupt bezeichnen darf, einen recht guten Erfolg und auch bestes Festwetter.

Fest der Jugend

Wie in allen deutschen Gauen wurde auch in Hockenheim am Samstag das Fest der Jugend, verbunden mit dem Fest der Sommerferien gefeiert. Am Vormittag bereits marschierte die Schulfugend mit Musik zum Festplatz, um dort die sportlichen Wettkämpfe auszutragen. Am Nachmittag trafen die drei Jahrgänge der Fortbildungs- und Gewerbeschule zum Dreikampf an. Zur Sommerferien veranlassen sich die Jugend, Turn-, Sport- und Gesangsvereine und jagen um 8.30 Uhr mit klingendem Spiel zum Festplatz. SA, SS und Feuerwehr hatten die Absperzung des Platzes übernommen. Mit einem Marsch der Stadtkapelle wurde die Feier eröffnet. In bunter Reihenfolge wickelte sich das feierliche Programm ab. Es folgten Chöre des Männergesangsvereins Eintracht und Sängerbund Wiederkehr sowie Volkssänger des AdM und BvJ. Unter dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Flamme empor“ wurde der große Holzkohle den Flammen übergeben. Während die Flammen lodern zum nächsten Himmel emporstiegen, leitete die Junggarde den Hakenkreuzmarsch. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die erhebende Feier, zu der sich die gesamte Bevölkerung eingefunden hatte, ihren Abschluß.

Außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins Hockenheim

Auf Dienstag, 27. Juni 1933, hatte der kommissarische Vorstand des Gewerbevereins Hockenheim, P. Eduard Roth, Elektromeister, die Mitglieder des Vereins zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das Gasthaus „Zur Eintracht“ einberufen. Nach Besichtigung der Tagesordnung wurden die eingegangenen Dringlichkeitsanträge behandelt. Zum Antrag auf Auflösung des Vereins gaben P. Roth sowie der Kampfbundleiter des gewerblichen Mittelstandes, P. K. R. R. R., eingehende Erklärungen ab. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Aufgaben des Gewerbevereins Hockenheim vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Hockenheim, übernommen werden, und daß damit der Gewerbeverein seine Existenzberechtigung mehr hat. Schließlich als Vermögensgegenstand wurde der Antrag auf Auflösung des Vereins angenommen, sobald die übrigen

Punkte der Tagesordnung sich selbst erledigten. Ueber das vorhandene Vereinsvermögen wurde entsprechend dem Vorschlag des P. Roth wie folgt verfügt: Sämtliche über 65 Jahre alten Mitglieder des Gewerbevereins, die über 30 Jahre diesem angehören, erhalten aus der Vereinskasse je 3.— RM.; Sämtliche über 55 Jahre alten Vereinsmitglieder, die dem Verein ebenfalls über 20 Jahre angehören, erhalten je 2.— RM. Den Rest des vorhandenen Vermögens erhalten: der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Hockenheim als Kampfbund; die Bezirks-Gewerbeschule Hockenheim zur Anschaffung nationaler Literatur für die Schüler; die Adolf-Hilfer-Spende der deutschen Wirtschaft und der Krieger-Denkmal-Fonds in Hockenheim. Mit der Abwicklung der Geschäfte wurde der kommissarische Vorstand betraut. P. Roth schloß diese letzte Versammlung des Gewerbevereins Hockenheim mit einem Dank an den ehemaligen Gesamtverband und brachte anschließend auf unsere Führer und Volkssänger Adolf Hitler ein fröhliches Sieg Heil aus.

Liedertagung des Vereinigten MGV, Sängerbund—Liedertanz

Hockenheim. Der auf den gestrigen Sonntag vom Deutschen Sängerbund in alljährlicher Wiederkehr für alle deutschen Gauen zu Ehren des deutschen Volkes angeordnete Liedertanz der MGV, Sängerbund—Liedertanz zu einer einblühenden Kundgebung in unserer Stadt. Am Nachmittag, um 2.30 Uhr, nahm der Verein am Lokal „Zur Rose“ Aufstellung, um von da aus an sieben verschiedenen Stadteilen das deutsche Lied und den deutschen Männergesang zu pfeifen. Die bei allen Sängern wahrzunehmende fröhliche Stimmung deutete schon im Voraus auf ein gutes Gelingen des Vorhabens. Unter der zielbewußten Leitung seines bewährten und geschätzten Dirigenten, Herrn Albert Guggenbühler, staatlich anerkannter Chorleiter, Mannheim, sang der Verein am

ersten Platz nach Einleitung durch den deutschen Sängerspruch den freis wirkungsreichen Chor „Weise des Gefangs“ von Mozart und als zweiten Chor „Der Jäger aus Kurpfalz“ von Hebel. Es folgten an den weiteren Plätzen jeweils als Einleitung abwechselnd der deutsche, bairische und der Pfälzisch-Sängerspruch sowie zwei von den folgenden Chören „Durchs Bielefeldgang i leht na“ von Zilcher, „Der Einsteher an die Nacht“ von Kern, „Freiheit die ich meine“ von Groos, „Forschen nach Gott“ von Kreuter, „Ein Wäldchen nur“ von Hansen „Wenn zu mei'm Schälchen kommt“ von Heuert „Nur i denn zum Stübchen raus“ von Zilcher, „Mädel ruf, ruf, ruf“ von Käfer, „Morgen muß ich fort von hier“ und „Bin i net a Bärschle auf der Welt“ v. Zilcher und „Deutschland dir mein Vaterland“ von Heinrichs. Die Chöre wurden durchweg in ansprechender Weise gefungen. Das Publikum an der Sache nicht uninteressiert war, wurde dadurch bewiesen, daß sich an den Darbietungsplätzen immer wieder im Ru eine ansehnliche Menschenmenge versammelte, den Chorbildungen aufmerksam lauschte und dieselben jeweils freudigstapfend applaudierte. Die Kundgebung dauerte zwei Stunden und darf wohl festgestellt werden, daß der Verein damit einer edlen Sache, die sicherlich auch zum Wiederaufbau unseres lieben Vaterlandes beiträgt, gedient hat.

Hockenheim. Anlaßlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles versammelten sich am Mittwoch um 10 Uhr die Oberklassen der hiesigen Volksschule zu einer feierlichen Gedenkfeier. Nach 2 Schülervorträgen und einem Sprechchor hielt Herr Rektor Hengel eine Ansprache, in der er auf die Vorgeschichte und die Folgen dieses Schandvertrages für unser deutsches Volk hinwies. Ein neues Deutschland aber ist erwacht mit seinem Führer Adolf Hitler an der Spitze und wird dem deutschen Volk wieder Ehre und Freiheit zurückgeben, welche die Novemberverbrecher von 1918 so schändlich verkauft haben an unsere ehemaligen Feinde. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Gedenkfeier.

Das Stadion des Turnerbundes e. V. Hockenheim

In ca drei Wochen ist der mächtig große Turnplatz des Turnerbundes Hockenheim fertiggestellt. Mit diesem Platz ist eine Fülle von Arbeit geleistet worden, die nur der kennt, der mit in der Arbeit drin gefanden hat. Der Turnrat und seine Mitglieder, an der Spitze der treue Führer, Herr Jakob Fischer, hat hier eine Arbeit geleistet, die alle Achtung verdient. Nach Anlauf einiger Keder hat der Turnrat beschloffen, einen Platz mit einer Einfriedigung anzulegen. Durch den freiwilligen Arbeitsdienst wurde die Hauptarbeit in 1410 Tagewerken vollbracht. Der Platz ist 220 Meter lang und 90 Meter breit, der ganze Platz ist mit einer Bretterwand mit Betonpfeilern und einem Betonsockel umgeben. An der Halbdraße am Eingang ist ein großes Tor mit einem kleinen Eingang. Auf dem Platz befindet sich ein 100 Meter langes und 60 Meter breites Spielfeld. Das Spielfeld ist mit einer Brustwehr umgeben. Der ganze übrige Platz ist für Volksturnen und zur Aufstellung der Turngeräte gedacht, auch ein Spielplatz für die Jugend ist darin enthalten. Sämtliche Lauf-, Wurf- und Sprungbahnen sind vorhanden. Es stehen auf dem Platz zwei große, fest gebaute Hütten, die eine mit einem Gerätemagazin und einem Auskleideraum, die andere mit zwei Auskleideräumen, einem Waschkraum und einem Kasträumen, nebst Aufenthaltsraum zur Verfügung. Am unteren rechten Eck auf dem Platz sind die Abortanlagen. Links vom Spielfeld, in der Mitte, ist eine Zuschauertribüne erstellt von 30 Meter Länge und 5 Meter Tiefe, so daß sich bei eintretendem Regenwetter alles schützen kann. Auch können in dieser Halle kleine Festlichkeiten unter Dach abgehalten werden. Bis zum 25. Jahrtag Jubiläum, das der Verein zum dieses Jahr feiert, wird alles fertiggestellt sein. Es wird wohl kein Platz mehr in der Umgebung sein, der dieser Größe und Vollkommenheit entspricht. Diese riesengroße Arbeit können wir nur unserem ausdauernden Turnrat und seinen Helfern verdanken. Den größten Höhenanteil hat natürlich unser Führer, Herr Jakob Fischer, ein unermüdlicher Turnersmann, dem nichts zu viel ist und der auch vor seiner Arbeit zurückschreckt. Deshalb steht auch der ganze Turnrat und der ganze Verein in Liebe und Treue zu ihm. Aus diesem Grund haben ihn auch wieder seine treuen Mitstreiter am 24. Mai dieses Jahres bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einstimmig und einstimmig zum Führer des Vereins gewählt.

Der 8. August 1908 ist der Gründungstag des Vereins, so manchem älteren Turner in guter Erinnerung bleiben wird. Wir machen jetzt schon alle unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sowie unsere Anhänger und die Einwohner mit der Bitte, sich bereitwillig in den Dienst unserer Sache zu stellen.

So hat der Turnerbund e. V. Hockenheim ein Werk geschaffen, das nur dem Wohle unseres Volkes und dem geliebten deutschen Vaterland gewidmet ist.

Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften

Karlruhe. In einem Augenblick, in dem wir in Deutschland noch etwa 5 Millionen Arbeitslose haben, sind, wie eine Mitteilung der Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer bezeugt, nirgend landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu bekommen. Natürlich knüpfen diesen 5 Millionen noch viele, die arbeitslos sind und in der Lage wären, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Es werden Erwägungen darüber angestellt werden müssen, wie Arbeitskräfte für die Landwirtschaft freigesetzt werden können, denn gerade jetzt im Sommer und bei der schlechten Witterung ist ein dringlicher Bedarf an Arbeitskräften vorhanden. Es wird weiter zu erwägen sein, ob man in geeigneten Fällen nicht durch strenge Prüfung der Arbeitslosen- und Arbeitsvermittlung weitere Kräfte für die Landwirtschaft freimachen kann. Die Bauernkammer steht Arbeitswilligen, die sich für Kräfte in eine landwirtschaftliche Beschäftigung einschreiben, jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Anfragen an die Bad. Bauernkammer, Arbeitsvermittlung, Karlruhe, Stefaniestraße 43.

Obstbaumzählung 1933 in Baden

Karlruhe. Auf Grund einer Obstbaumzählung, die im vergangenen Winter vom Stat. Landesamt vorgenommen worden ist, wurden im Lande Baden insgesamt rund 11,6 Millionen Obstbäume ermittelt. Davon sind 4.622.900 Äpfel, 2.402.800 Birnen, 2.444.000 Pfäfen- u. Zwetschen, 1.048.900 Kirschen, 304.500 Nüß, 11.400 Kirschen- und 1500 Mandelbäume. Gegenüber der Obstbaumzählung 1913 ergibt sich nur ein Zugang von 100.000 Stk. Wäh-

rend die Zahl der Apfelbäume von 4,1 auf 4,9 Millionen, die der Birnbäume von 2,3 auf 2,4 Millionen und die Pfäfenbäume von rund 196.000 auf 295.000 gestiegen ist, verminderte sich die Zahl der Pfäfen- und Zwetschenbäume von 3,4 auf 2,4 Millionen Stk. Die Kirschenbäume haben einen Rückgang von 1,2 auf 1,0, die der Nüßbäume von 326.000 auf 304.000 aufzuweisen. Baden ist mit seinem dichten Obstbaumbestand von rund 1500 Bäumen auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche eines der obstaumreichsten Länder Deutschlands. Welche Bedeutung der Obstbau für die bairische Landwirtschaft hat, geht daraus hervor, daß der Wert der Obsternte mit durchschnittlich 20 Millionen RM. dem der Weinerte gleichzusetzen ist und den Wert der Tabakerte wesentlich übersteigt.

Deutscher Bund für Puppenspiele

Der Deutsche Bund für Puppenspiele, der neben den besten deutschen Berufspfeilern eine große Anzahl von Heimbahnbesitzer und Freunde umfaßt, ist in Verbindung mit der Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur die allein maßgebende Stelle für das deutsche Puppenspielfeld. Im Sinne der großen nationalen Bewegung will er das gute Puppenspiel fördern und Auswüchse bekämpfen. Eine neue Monatschrift wird baldigst herausgegeben. Die Mitglieder der zum Teil schon aufgelösten kleinen Gruppen sowie alle Freunde werden gebeten, dem Bunde beizutreten. Die Pflege des Puppenspiels ist, abgesehen vom volksbildnerischen Wert, ein natürlicher Weg zur Veredelung der Jugendunterhaltung. Die Geschäftsstelle ist zurzeit: Stuttgart, Kriegsbergstraße 33, Georg Weininger.

Brühl

Fest der Jugend. Dem Aufruf des Herrn Reichsministers des Innern, Dr. Frick, folgend, haben auch in unserer Gemeinde die nationalen Verbände (SS, und Hitlerjugend), die Turn- und Sportvereine (Turnverein und Fußballverein Brühl) zusammen mit der Volksschule das „Fest der Jugend“ veranstaltet. Unter Führung des Festleiters, Herrn Karl W. A. A. A., hat die Veranstaltung einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf genommen und trotz der kurzfristigen Bekanntgabe die rege Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung gefunden.

Der Turnverein Brühl stellte in freundschaftlicher Weise seinen neuerrichteten idealen Sportplatz zur Verfügung. Am Samstag, 24. Juni, dem Tag der Sommerferien, wurden am Vormittag unter Führung des Herrn Rektor Mark die Wettkämpfe der Schulfugend abgewickelt. Nachmittags 15.30 Uhr marschierten die Teilnehmer der Jugendklassen und die Mannschaftsführer, begleitet von der Musikkapelle Brühl, die sich in dankenswerter Weise in den Dienst für unsere Jugend gestellt hatte, nach dem Sportplatz, um hier im Wettkampf ihre Kräfte gegeneinander zu messen. Es teilten sich im ganzen 36 männliche und 9 weibliche Teilnehmer zum Wettkampf, über dessen Verlauf am Schluß berichtet wird.

Der Samstagabend fand im Zeichen der Sommerwendfeier. Die gesamte Jugend unseres Ortes, voraus die Musikkapelle Brühl und die Hitlerjugend mit Fahne, dann die Volksschüler, SA, SS, Turnverein, BvM und Fußballverein, zogen geschloffen durch die Straßen Brühls und weithin ertollten Lieder des marschfreudigen, heranwachsenden jungen Geschlechts. Auf dem Adolf-Hilfer-Platz wurde nach einleitenden Klängen der Musikkapelle, während dem Sprechchor der Schüler unseres P. Hauptlehrer Paulhaber, das Sonnenwendfeuer von der SS, angezündet. Hochauf schlugen die Flammen zum Himmel. „Flamme empor“, sang das Lied in die Nacht. Als der Chor der Volksschüler „Wenn weit in den Landen“ verlungen war, gab Herr Rektor Mark in einer Feuerrede die Bedeutung des Tages und der Feier der Jugend kund. Auf ein dreifaches Sieg-Heil für unsern verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler sang das Deutschlandlied zum Nachhimmel empor. Der Bund Deutscher Mädchen und der Turnverein führten zwei reizende Tanzreigen vor, die den Flammenganz einer Turnerin umrahmten. Eindringlich drang der Schülerchor „Wir treten zum Weien“ unter Führung unseres P. Hauptlehrer Paulhaber in die Herzen der Zuhörer. Am Schluß ertollte aus aller Munde das Horst-Wessel-Lied, das Ehrenlied eines jungen deutschen Kämpfers, der sich im Feuer seiner Liebe zu Volk und Vaterland verzehre.

Am Sonntag, 25. Juni 1933, trafen früh 7 Uhr 20 Teilnehmer des Mannschaftsfußballkampfes zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch an, der mit einer Beladung von 25 Pfd. Gepäck (Sand) pro Mann ausgeführt werden mußte. Der Weg ging über Reich, Thalhaus, Schwellingen, Friedrichsdorf, Wald, Büchelhof, Hockenheim, zurück auf den Adolf-Hilfer-Platz. Die Bewältigung der Strecke mit der angegebenen Gepäckbelastung ist an sich schon, da diese Kampfform für die meisten das erste Mal stattfand, eine achtungswürdige Leistung. Es beteiligten sich daran die SS, der Turnverein und der Fußballverein Brühl. Am Schluß sei allen denen, die durch ihre Arbeit den Verlauf des „Festes der Jugend“ in unserer Gemeinde ermöglichten, an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

Ergebnisse der Wettkämpfe am Samstag, 24. Juni.

Weibliche Jugend, Dreikampf: Altersklasse 2: 1. Rosa Schweizer, Turnv., 51 Punkte; 2. Maria Geschwiß, Turnv., 48 P.; — Alterskl. 3: 1. Rüdchen Kief, Turnv., 53 P.; 2. Rüdchen Geschwiß, BvM., 40 P.; — Altersklasse 4: 1. Ella Fadel, Turnv., 33 P.; 2. Eva Langloß, BvM., 31 P.; — Männliche Jugend, Dreikampf: Altersklasse 3: 1. Heinrich Götz, Turnv., 25 P.; 2. Albert Boll, Fußballverein, 21 P.; — Männl. Jugend, Vierkampf: Altersklasse 4: 1. Karl Krupp, Turnv., 61 P.; 2. Ernst Langloß, SS., 57 P.; 3. Walter Merker, Turnv., 50 P.; 4. Alfons Bus, Turnv., 47 P.; 5. Wilhelm Schweizer, Fußballv., 45 P.; — Geländesportlicher Mannschaftsfußballkampf: Mannschaftsfußball: 1. Fußballv. Brühl, Durchschnittspunktzahl 51,55; 2. Turnverein Brühl, Durchschnittspunktzahl 43,8; 3. SS. Brühl, Durchschnittspunktzahl 28,75; — Einzelkämpfer: 1. Rudolf Geschwiß, Fußballv., 61 P.; 2. Alfons Biser, Fußballv., 60 P.; 3. Hermann Geschwiß, Fußballv., 57 P.; 4. Adolf Schimmler, Fußballverein, 56 P.; — Gepäckmarsch: Alfons Biser, Fußballv., 3,31 Stunden; Adolf Schimmler, Fußballv., 3,38 St.; 3. Walter Merker, Turnv., 3,39 St.; 4. Oskar Haas, Turnv., 3,44 Stunden.

Ausnahmeprüfung der freiwilligen Sanitätskolonne zum bairischen Männerverein fürs Rote Kreuz

Vergangenen Sonntag legte die freiwillige Sanitätskolonne Brühl ihre Ausnahmeprüfung vor dem Kreisfahnenführer Billebach, Brühl, ab. Zu der Prüfung waren viele der geladenen Gäste erschienen. Publikum war auch in großer Zahl anwesend. Punkt 2.30 Uhr sammelten sich die eingeladenen Kolonnen Oßersheim, Pfaffenbrunn, Hockenheim, Schwellingen und Reich, sowie die SS, und die Feuerwehr von Brühl vor dem Schulhaus zum Abmarsch auf den Adolf-Hilfer-Platz, wo die Prüfung abgenommen wurde. Die Prüfung begann sofort, und jeder einzelne wurde mit seiner Aufgabe betraut. Die Kolonnenführer Billebach und Dr. Maier, Oßersheim, als Prüfungskommission, konnten schnell die Prüfung abwickeln, denn jeder einzelne war sehr gut ausgebildet. Die Prüfungen sind glänzend ausgefallen und die Fragen wurden mit guter Ueberlegung beantwortet. Es

waren 22 Prüflinge und in einer Stunde war der praktische Teil vollzogen. Nach der Prüfung mußte die neu gegründete Kolonne zur Vorbereitung in einem Nebenraum. Der Kreisvorsitzende richtete einige Worte zu den Geprüften und brachte vor allem zum Ausdruck, daß die Kolonne kameradschaftlich zusammenarbeiten soll und als Sanitätsdienst der Kolonne gewissermaßen erfüllt. Es folgt sodann das Gelöbniß, sich als Sanitätsdienst jederzeit hilfsbereit zu zeigen und nicht hinter der nationalen Regierung zu stehen.

Reilingen

Fest der Jugend. Am Samstag, 24. Juni, am Tage der Sommerferien, feierte die hiesige Volksschule das Fest der Jugend. Unter Vorantritt der Musikkapelle bewegte sich die große Schülerschar zum Schulturnplatz beim neuen Schulhaus. Die Vorträge der Oberklassen und Begrüßungsworte des Schulleiters, Oberl. Kiegl, eröffneten das eigentliche Fest. Nach den Freiübungen der Oberklassen nahen die kleinen Einzelspieler in zwei Altersstufen ihre Kraft im Lauf, Sprung und Wurf.

Der Samstagsnachmittag war erfüllt von sportlichen Veranstaltungen des Jungvolks, der Hiltzjugend, des Turnvereins und des Sportclubs 08. Bei einbrechender Dunkelheit bewegte sich ein großer Festzug auf den Sportplatz des Sportclubs 08, woselbst ein Sonnenwendfeuer abgebrannt wurde. Während die Flammen zum Himmel emporstobten, sprach Vg. Bürgermeister Eichhorn einige Worte an die versammelte Bevölkerung Reilingens.

Reich

(Aus der Gemeinderatsitzung.) Eine Grundstücksverpachtung wurde genehmigt. — Verschiedenen Gesuchen um Ermäßigung der Gebäude-Sondersteuer wurde stattgegeben. — Wohnungsmietverhältnisse wurden behandelt und teilweise erledigt. — Von der Kassenabrechnung der Gemeindefälle wurde Kenntnis genommen und nichts beanstandet. — Das Gesuch der Georg Fuchs Ehefrau hier um die Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Hirschen“ hier soll befürwortend dem Beirat übergeben werden. — Die Neubildung der Steuerabteilung für die Grundbesitz- und Gewerbeabteilung wurde vorgenommen. — Mehrere Einnahmen- und Ausgabenanweisungen wurden anerkannt und zur Zahlung angewiesen.

Reich. (Vollzählung.) Das Ergebnis der Volkszählung am 16. Juni dieses Jahres beträgt vorläufig in dieser Gemeinde: 3896 Einwohner, hiervon männliche 1915, weibliche 1981. (Im Jahre 1925 3622.) Die Zahl der Haushaltungen beträgt 929.

Schriesheim

Schriesheim, 28. Juni. Der Tag des deutschen Liedes wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Die Gesangsvereine „Liederkreis“ und „Eintracht“ teilten sich in die ehrenvolle Aufgabe am Sonntagvormittag an verschiedenen Plätzen unseres Ortes sinnvolle Volkslieder zum Vortrag zu bringen. Beide Vereine sangen schließlich gemeinsam vor dem Rathaus drei Chöre voll tiefer Empfindung. Die ganze Bevölkerung nahm Anteil an der Kundgebung für das schöne deutsche Lied.

Am Sonntag wurde im Gasthaus zur Volk der Film der Reichspropagandaleitung der NSDAP „Hitler und der Deutsche Land“ vorgeführt. Nachmittags war Kinder- und Jugendfeier, abends Hausbesuche für die Gemeindefälle. Die beiden Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Die prachtvollen Ausnahmen wechselvoller Bilder, welche die glänzenden Leistungen des Führers eindrucksvoll zeigten, lösten bei Begeisterung und tiefer Bewunderung bei allen Zuschauern aus. Vg. Ed. Niehl leitete als stellv. Ortsgruppenleiter die Abendfeier. Ein gutes Beiprogramm ergänzte die Vorstellung. Der Besuch dieses herrlichen Filmes wurde jedem Besucher ein inneres Erlebnis.

Eine praktische Erneuerung führte die Gemeinde ein. Das Wasserwerk, das seitdem auf einmal für ganz Jahr entrichtet werden mußte, kann jetzt in 10 Monatsraten bezahlt werden. Dankbar begrüßen die Haushaltungen dieses Entgegenkommens.

Zum heutigen 28. Juni, dem Gedenktag der Unterzeichnung des Schöndilbs des Verfalls, hat unser Ort reichen Flaggen- und Lichterfesten zum Zeichen der Trauer und des Protestes gegolten. Es ist erfreulich, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Bedeutung dieses diabolischen Vertrags heute schon begriffen wird. Wir dürfen nicht ruhen und rufen, bis jedem Kind schon Wahnsinn und Umfang dieses Verfallsvertrages bekannt sind.

Durch den Regen hat die Obsternte großen Schaden gelitten. Die Äpfel- und Erdbeerernte bedeutet für unsere bäuerliche Bevölkerung eine Einnahmequelle, mit der man das ganze Jahr zur Abtragung der Steuern und Abgaben fest rechnet. Die Spät- und Spätkirschen und große Teile der Erdbeeren aber kommen nicht zur Reife und laufen durch die übermäßige Feuchtigkeit am Stock. Auch die Heuernte leidet unter den täglichen Regengüssen auf das empfindlichste. In den Regen nimmt durch das nasse Wetter und den bedrückten Himmel mit kurzem, heftigen Sonnenschein der Witterungsüberdau. Auch können die Regen ihre schädliche Wirkung nicht richtig entfalten. Die ganze Natur leidet unter der zu großen Wässe. Die Hitze, das bald trockene Witterung und Sonnenschein weiterer Schaden Einbuß gefährden, sonst laufen auch noch die Kartoffeln, denen als Nahrung die große Bedeutung zukommt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schwezingen

Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde wird ab 1. Juli 1933 die

Reichliche Prämie sowie die Einzahlung Reife für freiwillig Versicherte aufgehoben.

Sämtliche, unsere Versicherten in diesen Orten betreffenden Angelegenheiten sind dann nur noch hier zu erledigen.

Schwezingen Beobachter

Aus dem Gemeinderat. Sitzung vom 8. Juni: Lieferung von 50 Rüststücken wird vergeben. — Die Kassenabrechnung der Gemeinde vom 1. Juni 1933 wird zur Kenntnis genommen. — Jüngerabrechnung für das Stadt. Krankenhaus (Aufwand etwa 800 RM.) wird genehmigt. — Gesuche um Ermäßigung bzw. Nachzahlung von Gemeindefällen werden verabschiedet. — In Personalfachen wird Entscheidung getroffen. — Sitzung vom 22. Juni: Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende die Anfrage des Fraktionsführers der NSDAP vom 14. Juni 1933 wegen Fehlens der Gemeinderäte Straußhaus und Ruf beim Empfang des Herrn Prof. Ministerpräsidenten Kappeler am 11. Juni 1933 (Jahrbuchfeier), sowie die Erklärung der NSDAP vom 20. Juni 1933 bekannt. Nach Ausföhrungen der Gemeinderäte Straußhaus und Ruf erklärte Gemeinderat Kreutzwieser für die Gemeinderatsmitglieder der NSDAP, daß auf dem Antrag vom 20. Juni 1933, wonach die Gemeinderäte des Zentrums sechs Wochen von den Gemeinderatsitzungen ausgeschlossen sein sollen, bekannt werden müßte. Hieraus verlassen die Gemeinderäte Straußhaus und Ruf den Sitzungssaal. — Zu einem Vorgehens wird Stellung genommen. — Vorläufige Kleinrechnung: Der Gemeinderat erklärt sein Einverständnis zum Baubeginn. — Schaffung von Kleingärten auf dem Gelände der Kassefabrik: Mit Zuteilung der Gärten wird eine gemeindefällige Kommission beauftragt (Mitglieder: Gemeinderäte Brenner, Krauß, Stadtbauamtsleiter Richter und Ratkreuzer). — Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung (Zofortprogramm): Die Arbeitsbeschaffungsarbeiten werden vergeben. — Freiwilliger Arbeitsdienst der Stadtgemeinde Schwezingen: In dem Anwesen Markstraße 9/11, „Alte Konfervenfabrik“ werden auf der Dauer von drei Monaten Unterfunktionsräume gemietet. Dem Überkommen mit dem Verein zur Umgestaltung freier Arbeitskräfte Baden e. V., Mannheim, als Träger des Dienstes wird zugestimmt. — Dem Verkauf einer Fläche von 30 Quadratmeter des hiesigen Grundstücks Ebd. Nr. 1182/1 zum Zweck der Verbreiterung der Kreisstraße Nr. 9 Schwezingen — Heidelberg wird zugestimmt. — Vorübergehende Einweisung einer zwangsweise ausgemieteten Kammer in eine hiesige Wohnung wird genehmigt. — Es werden vergeben: a) Lieferung des Jahresbedarfes an Betriebsstoff für den städt. Kraftwagen, b) Lieferung von Reinigungsgeräten

und -materialien für städt. Anlagen im Rechnungsjahr 1933, c) Fuhrleistungen im Rechnungsjahr 1933. — Städtische Grundstücke werden für das Jahr 1933 neu verpachtet. — Zur Bekämpfung der Kiefernblattwespe im Gemeindefall werden im Haushaltsplan 1933 Mittel vorgesehen. — Genehmigt werden: a) Versteigerung des Grabertragsschulden der hiesigen Wiesen und Schulwiesen vom 12. 6. und 20. 6. 1933, b) Versteigerung des Dunganfalls im Rathaus vom 20. 6. 1933, c) Abgabe der im Rathaus 1933 angemeldeten Kaufgründe. — Zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts werden zugelassen: 1. Peter Heinrich Bloch, Schlosser; 2. Hermann Heinrich Kugel, Bauhofmeister; 3. Hans Ludwig Albert Raler, Landwirt. — Der städt. Schloßgartenplatz wird gemäß Vorschlag des Ortsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Schwezingen vom 23. 5. 1933 zur Benützung zugewiesen. — Neubildung der Steuerabteilung: Auf Grund Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 1. 6. 1933 Nr. 54998 werden bestellt: 1. Grundbesitzabteilung: a) als Ausschussmitglied: Georg Schaub, Landwirt, b) Stellvertreter: Heinz Rimer, Landwirt; 2. Gewerbeabteilung: a) als Ausschussmitglied: Heinrich Kreutzwieser, Kaufmann und Bürgermeisterstellvertreter, b) Stellvertreter: Hans Girsch, Brauereibesitzer. — Oberrealschule: a) Schulgebäudeversteigerung für das Schuljahr 1933/34 werden nach den Vorschlägen der Kommission vom 21. 6. 1933 genehmigt, b) ein Antrag um Berechnung des Schulgeldes für einen außerordentlichen Schüler nach den Sätzen für badiische Schüler wird der Berufungen wegen abgelehnt. — Zum Harmoniumspiel bei Trauerfeierlichkeiten in der Friedhofskapelle werden nur noch ortsanfällige arbeitsfähige Berufsmusiker zugelassen. Die Höchstgebühr je Trauerfeier beträgt 3.— RM. — Gesuche um Erlaubnis, Ermäßigung und Stundung von Gemeindefällen werden verabschiedet. — Unbebringliche Gemeindefälle werden in Abgang verrechnet. — Gemäß § 53 Abs. 1 GO. wird zur Vorbereitung von Personalfachen, die der Zuständigkeit des Gemeinderats unterstehen, ein Ausschuss, bestehend aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, den Gemeinderäten Kreutzwieser und Kothofer als Mitgliedern, ernannt. — In einer Personalfache wird Entlassung beschlossen. — Abgabe ungeführten Tees an die Feuerhausarbeiter des Stadt. Gaswerks wird nicht beanstandet. — Das der Stadt von Gasgebeder Erwin Schmeißer überlassene Modell „Schwezingen im Jahre 1833“ wird mit Dank angenommen.

Kundgebung für die Arbeitsdienstpflicht

Wie wir gestern bereits berichteten, fand am Dienstag im Vortragsraum des großen Kundgebungs für die Arbeitsdienstpflicht mit einem großangelegten Referat des Arbeitsdienstführers Stobber, Mannheim, statt. Nach einleitenden Worten unseres Ortsgruppenleiters Vg. Stettin der das Referat des Ministers Eugen-berger unter großem Beifall der Anwesenden bekanntgab, sprach Vg. Stobber über Arbeitsbeschaffung und Arbeitsdienstpflicht. Er gab zuerst einen Überblick über die Entwicklung und Entwicklung der nationalsozialistischen Revolution. Was man vor Monaten noch verachtet habe, das sei heute doch schon in die verbodenen Gebirge eingedrungen. Man habe vor kurzem noch die Arbeiter geachtet, wenn von nationalsozialistischer Arbeitsbeschaffung gesprochen wurde, und heute steht ein Teil dieses großartigen Programms bereits auf dem Kopf. Was man noch als Arbeitsdienstpflicht, aber auch da hat sich eine Wandlung der Arbeitsbeschaffung geschehen, und heute steht ein Teil dieses großartigen Programms bereits auf dem Kopf. Was man noch als Arbeitsdienstpflicht, aber auch da hat sich eine Wandlung der Arbeitsbeschaffung geschehen, und heute steht ein Teil dieses großartigen Programms bereits auf dem Kopf.

Arbeitslager dürfte für ganz Süddeutschland vorbildlich werden, weil es rein nationalsozialistisch aufgebaut ist. Er gab dann auch das genaue Tagesprogramm bekannt, um damit solchen, die dem Arbeitsdienst noch skeptisch gegenüberstehen, zu zeigen, daß hier nicht ins „Blau“ hinein gearbeitet wird, sondern innerlich die Werte für den Einzelnen wie auch für das Volksganze geschaffen werden. Einmal wird der junge Mann an Ordnung und Mannesmut gewöhnt, und dann wird unserem tauglichen Volk durch die Arbeiten, die vorerst meistens in Restaurationsarbeiten bestehen, Ausdauer und Lebensmühsamkeit gegeben. Mit dem Versprechen, daß der Arbeitsdienst seine vielseitige Aufgabe erfüllen werde im Rahmen des Aufbaues am deutschen Volk, schloß Vg. Stobber seine Ausführungen. — Im weiteren Verlauf des Abends sprach Vg. Professor Josef Meier über Nationalflagge und Nationalstaat. Er gab einen lehrreichen Überblick über die Geschichte und Geschichte der Flaggen, von den einfärhigen Zeichen der früheren Jahrhunderte bis hin auf die Flaggen des neuen Dritten Reiches. Wir müssen unserem Ortsgruppenleiter Vg. Stettin beifallen, wenn er sagte, daß diese Kundgebung zugleich ein öffentlicher Schulungsabend sein sollte. Ja, wir haben viel gehört und viel gelernt. Möge der Abend auch denen, die immer noch nicht wissen wollen, daß der Nationalsozialismus nur ganze Arbeit leistet, gesagt haben, daß es doch so ist und auch so bleibt. Wieviel nehmen sich gerade diese Tage der Zeit, um Stobbers Arbeitslager zu beschließen, dann werden ihnen die Augen noch vollends aufgehen.

Die schwäbisch-alemannische Trachtenschau in Schwezingen

Mit dem Einzug der Stadtmöde in Reibung, Lebensweise, Bauhaus auf dem hohen Lande ging allmählich ein schönes Stück deutscher Art und Sitte verloren. Leider ist festzustellen, daß sogar behördlicherseits gegen alle Brände und Sitten vorgegangen wurde. Es ist uns z. B. ein Fall bekannt aus einem Schwarzwaldort, wo der amtierende Bürgermeister das Tragen von Trachten in jeder Weise unterdrückte. Mit uns so größerer Freude muß man jetzt feststellen, daß unsere nationale Regierung nichts versäumt, um die Trachten usw., die ein interessantes Stück Geschichte unseres Volkes überliefern, erhalten zu lassen. Wir Schwezingen haben nun als eine der ersten badiischen Städte die Gelegenheit bekommen, im nördlichen Viertel des Schlosses eine badiische Trachtenschau zu sehen. Frau Irma-gard Sauter-Fitzl, Karlsruher, hat in jahrelanger unermüdlicher Arbeit die badiischen Trachten an Ort und Stelle studiert und sich dann an das Werk gemacht, sämtliche badiischen Trachten in Miniaturform herzustellen. Was nun Frau Sauter-Fitzl uns zeigt, ist keine Witzarbeit, sondern sie hat fast jedes Band, fast jede Silber- oder Goldstange in ihrer Bedeutung erforscht und dann genau nach Vorchrift der einzelnen Tracht angebracht. Zur Illustration dür-

fen wir einige Beispiele anführen. In gut katholischen Gegenden war es Sitte, daß das Zeichen JHS. (Jesus, Heiland, Seligmacher) in verschiedene Kleidungsstücke, z. B. beim Mann in das Hemd eingebracht wurde. Die Mädchen und die Frauen trugen am Mieder gerne die Anfangsbuchstaben ihres Namens. Bei den Götterbildern galten ein oder zwei schwarzseidene Bänder um den Hals als ein Zeichen des Reichtums. Die Trachten in der Nähe Württembergs zeigen gegenüber den edel badiischen größere Einfachheit; die Farben sind dunkler, dagegen sind die Verzierungen durch Äpfel sehr reich. Hinsichtlich des Farbenreichtums ist zu sagen, daß katholische Gegenden viel farbenfroher sind als evangelische. Die dunkle Farbe ist in der Trachtenschau überhaupt ein Merkmal des Absterbens. Besonders lehrreich ist es, zu verfolgen, wie sich die Ortsgeschichte in der Tracht abgebildet hat. Wir finden da z. B. das Wappen in alter und ältester Form an irgendwelcher Stelle der Tracht, oder es werden sonst ortsgeschichtliche Dinge in sinnbildlicher Form angebracht. Diese wenigen Dinge mögen genügen, daß die Trachten keineswegs nur Modesachen sind. Sie sind vielmehr der Ausdruck des allgemein menschlichen Denkens und Wollens. In ihnen spiegelt sich auch

eine für uns leider oft nicht mehr verständliche Art die Volksecke. Weil der einfache Mensch alles, was er denkt und fühlt, irgendwie darzustellen versucht, ist die Tracht etwas, das uns zurückführt in vergangene Jahrhunderte. Sie dürfen und sollen wir achten und lieben als ein Andenken schönerer Art an unsere Vorfahren. Die Erhaltung deutschen Volkstums in den Trachten soll auch eine Aufgabe sein, die wir im neuen Reich zu erfüllen haben. Kein Schweizinger unterlasse es, die Trachtenschau zu besuchen. Es wird sich bestimmt jeder freuen über die Mannigfaltigkeit, die ohne Geiz, rein aus der einfachen Menschenliebe, in den Trachten im Laufe der Jahrhunderte entstanden ist. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Figurentypen zum größten Teil Charakterköpfe sind. Als Hintergrund für die Figuren dienen feine Landschaftsbilder, gemalt von Herrn Jakob Sauter, die den einzelnen Figuren zugeordnet. Unser Urteil über diese Schau kann nur ein gutes sein, weil Frau Sauter nicht nur mit viel Liebe und Sorgfalt, sondern vor allem mit viel Verständnis und Sinn für die Trachten gearbeitet hat. Die Ausstellung ist täglich bis einschließlich Sonntag geöffnet.

Schweizingen. Gedenkscheitern an den Schulen. Am Mittwochmorgen wurden auch an den hiesigen Schulen eindrucksvolle Gedenkscheitern an den Tag von Versailles abgehalten. Sie gipfelten in dem Verlangen, Deutschland endlich einmal von der Schmach des Friedensdiktates zu befreien.

Schweizinger Schweinemarkt. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 101 Milchschweine und 68 Kälber. Verkauft wurden die Milchschweine zu 26—40 und Kälber zu 42—58 RM. pro Paar. Der Markterfolg war lebhaft, kein Überstand.

Schweizingen. Wir betreiben nochmals auf die heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, stattfindende Filmvorführung „Hiller über Deutschland“ im Neuen Theater. (Siehe Inserat.)

Edingen

(Tag der Jugend.) Der Tag der Jugend wurde auch in Edingen in feierlicher Weise begangen. Die gesamte Schülerschar mit einem Schülerpleinanzug und Hakenkreuzwimpeln an der Spitze, marschierte unter Abführung von National- und Kampfliedern, trotz des niederschlagenden Regens, auf den Edinger Sportplatz. Lehrerschaft und Mitglieder der Sportvereine haben die Veranstaltung reibungslos und schnell durchgeführt, so daß nach Durchführung von Freiübungen und Spielen die Siegerverleihung vorgenommen werden konnte, die folgendes Ergebnis zeitigte, und zwar jeweils die ersten Sieger: Mädchen Jahrg. 1921—22: Frimgard Ding; Jahrgang 1919—20: Marliese Wagenreuther; Jahrgang 1917—18: Herta Dallmann; Knaben Jahrgang 1921—22: Bernhard Jung; Jahrgang 1919—20: Georg Baumann; Jahrgang 1917—18: Theodor Doy; Jahrgang 1915—16: Ludwig Niedermeier vom T.R. 10 Edingen. Das Fort-Besell und des Deutschlandlied bildeten den Abschluß der Morgenfeier. Als Zeichen der Anteilnahme hatte die Bevölkerung überaus zahlreich geflragt, als am Abend familiäre Formationen der Partei und aller nationalen Vereine und Verbände, auf dem Reichplatz zum Abmarsch zur Sonnenwendfeier aufzuziehen. Unter Vorantritt der Edinger Feuerwehrkapelle bewegte sich der imposante Festzug durch die Ortstrassen zum Schloßgarten, wo sich bereits viele Einwohner um den riesigen Holzstoh versammelt hatten. Auf das Lied der Schülerschar „Der Gott der Eifen wachen sie“ folgte eine zündende Ansprache des Herrn Lemm, Bürgermeister, Vg. Gerichtsdirektor Müller, der u. a. ausführte, daß nunmehr die zweite Welle der nationalen Revolution über Deutschland gekommen sei, und daß der Nationalsozialismus rücksichtslos entschlossen ist, jeden Widerstand und insbesondere den landesberräterischen Marxismus reißlos zu brechen und auszumähen. Nach Reden und Sprechören der Schülerschar, hielt Vg. Michael Walbert die Feuerrede, wobei er in feinsinniger Weise auf den alten Volksbrauch der Sonnenwendfeiern unserer Vorfahren hinwies.

Ladenburg

Wie allerorts, so wurde auch in Ladenburg das „Fest der Jugend“ in würdiger Weise begangen. Den Auftakt bildeten die Schüler-Wettkämpfe, die am Vormittag von der Volks- und Realschule gemeinsam auf dem hiesigen Festplatz durchgeführt wurden. An die 500 Schüler nahmen an diesen Wettkämpfen teil. Dank der vortrefflichen Organisation und Leitung, die in den Händen von Herrn Sportkommissar Vg. Dr. Hohn und Vg. Lehrer Stein von der Volksschule lagen, konnten die einzelnen Wettkämpfe, trotz der Ungunst der Witterung, innerhalb der vorgegebenen Zeit abgewickelt werden. Als Abschluß dieser Schüler-Wettkämpfe, wurde ein Fußballspiel zwischen der Volks- und Realschule ausgetragen, das die Volksschüler knapp mit 1:0 gewinnen konnten. Schon glaubte man die für den Abend vorgesehene Sonnenwendfeier wegen des schlechten Wetters ausfallen lassen zu müssen, als der Wettergott schließlich doch noch einlenkte und die Durchführung der Sonnenwendfeier ermöglichte. So bewegte sich dann am Abend ein riesiger Zug durch die reich beleuchteten Straßen der Stadt zum Festplatz. Die NSDAP mit ihren sämtlichen Unterorganisationen, der Stahlhelm, und die sonstigen militärischen Verbände, die Turn- und Sportvereine, die Gesangsvereine und viele andere Korporationen nahmen an dem Zug teil. Auf dem hiesigen Festplatz hatte man inzwischen einen großen Scheiterhaufen errichtet. Die Feier wurde mit einem Marsch von der Stadt- und Feuerwehrrapelle eingeleitet. Auf den Gesangsbeitrag der Volksschule „Flamme empor“ folgte ein Nachlaufmarsch des Jungvolks unter der Leitung von Rahnlein-Führer, Vg. Sauter. Abmann ergriff Herr Bürgermeister Hagen das Wort zu einer zündenden Feuerrede, die in dem gemeinsam gesungenen Deutschland-Lied, ausklang.

MARCHIVUM



Müllers geht mit Gilda und Guntar das

„Hakenkreuzbanner“

bestellen, denn auch sie wollen die interessanten Bilder „Verlorenes Land“ sammeln und gegen das lehrreiche Spiel

Verlorenes Land

eintauschen. Dieses Spiel darf in keiner deutschen Familie fehlen.

Sonntag erscheinen weitere Bilder.

Sammelbogen sind kostenlos durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Reisevermählung bei der Rhein-Quartierbahn

Am 1. Juli d. J. werden auf der Rhein-Quartierbahn vier ermäßigte Anpreisungen zum Preise von 1 RM. und 3 RM. eingeführt. Die Karte zu 1 RM. enthält 20 Abschnitte zu 5 RM. für kurze Strecken auf der Rhein-Quartierbahn. Mit dieser Karte kostet z. B. die Fahrt von Wuppertal nach Düsseldorf oder von Düsseldorf nach Bad Dürkheim nur 10 RM. statt 20 RM. ein Kind unter 12 Jahren nur 5 RM.

Die Ermäßigungskarte zu 3 RM. hat 36 Abschnitte zu 5 RM. für die Rhein-Quartierbahn und 30 Abschnitte zu 4 RM. für die Städte. Strassenbahn Mannheim-Ludwigshafen. Mit dieser Karte kann der Fahrgast auch auf Strassenbahnwagen nach beliebigem Bahnhof umsteigen, wenn er einen 10 RM. Zusatzfahrtschein löst, der auf die Ermäßigungskarte dadurch gedruckt wird, daß 2 Abschnitte weniger gelocht werden.

In dieser Zusammenfassung sollen beispielsweise eine Fahrt von Sandhofen oder Rheingönheim nach Bad Dürkheim 95 RM., gegenüber dem heutigen Fahrpreis von 120 RM., sowie eine Ersparnis bei einer Fahrt von 25 RM.

Die Karte gilt für den Kalendermonat, in dem sie gelöst wird und noch im folgenden Kalendermonat.

Tageskalender

Donnerstag, 29. Juni 1933

Nationaltheater: „Der 18. Oktober“. Schauspiel von W. G. Schöfer. 8. 20 Uhr.

Palmbau: „Anneliese von Bessau“. Operette von R. Winterberg. Freie Volkshaus. 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Rhein-Redar-Hallen: Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden. „Gesunde Frau — Gesundes Volk“. Täglich von 15 bis 16.30 Uhr ärztliche Führungen. 17.15—17.45: Vortrag: „Hygiene der Schwangerschaft und des Wochenbetts“. Prof. Dr. Holzbock. 17.45—18.00: Wochenbettgymnastik. Fräulein Schwerdt. 18.00—18.30: Vortrag: „Vorbeugung gegen Krankheiten im Haushalt“. Prof. Dr. Schwarz.

Kleinkunstbühne Libelle. 20.15 Gastspiel Refrut Reimers. (Lachkabarett.)

Rhein-Düsseldorfer Rhein-Lotsenfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 2½stünd. Abendsahrt Worms und zurück.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradiesplatz: 7 Uhr Baden-Baden, Böhler Höhe, Sand, Hundsdorfer, Schwarzenbach-Talsperre, Murgtal, Forbach, Gernsbach, Mannheim.

Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser. Ständige Darbietungen.

Städt. Schlossmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Schlossbühne: 9—18 und 15—19 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Künstler. Im Lesesaal des Stadt. Bibliotheks sind Zeichnungen von Paul Büchel, München, ausgestellt.

Städt. Bücher- und Lesehalle im Herfeshof: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30 bis 13.00 und 16.30—21.00 Lesehalle.

Jugendbibliothek Lammshaus R 7, 46. 15—19 Uhr geöffnet.

Das Sondergericht arbeitet

Unverlangtes Tragen des Hoheitsabzeichens

In der Nacht des 7. Mai hielt in Fahr ein junger Burde einen etwa Gleichaltrigen auf der Straße an und bat ihn um Feuer. Auf die Antwort, er habe kein Feuer, er rauche nicht, wird der Andere jähzornig; er will schließlich noch seine Uhr an ihn verkaufen. Als der Angeredete nicht abbeißt, bekommt er einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht. Da sofort Anzeige erstattet wurde, führt der Karl H. kurz darauf auf der Wache den vernehmenden Wachmeister mit, daß H. das Hoheitsabzeichen der NSDAP. trägt; auf die Frage nach seinem Namen antwortete er, er sei bereits zwei Jahre im Rhein, den Ausweis habe er nicht bei sich.

Diese Angaben helfen sich als unwahr heraus. H. hat sich nun wegen zweier Vergehen zu verurteilen. Er gibt an, betrunken gewesen zu sein. Auf den Zeugen, dem er den Faustschlag verabreichte, hat er diesen Eindruck nicht gemacht; auch nicht auf den Wachmeister, dem er klare Angaben machte. H. scheint rauh zu sein, er ist, außer wegen Diebstahls und Betrugs, wegen Körperverletzung schon verurteilt.

Das Hoheitsabzeichen will er nur Sonntags an seinem Sonntagrock getragen haben, er habe es sich angeschafft aus Sympathie für die Bewegung. Da er keine Zeitungen lese, — er stammt aus ärmlichen Verhältnissen — habe er von dem Verbot nichts gewußt.

Der Staatsanwalt (Oberstaatsanwalt Dr. Bammesberger) beantragt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten; da der Angeklagte vorbestraft ist, dürfte die Mindeststrafe von sechs Monaten nicht erwaogen werden. Die beantragte Körperverletzung steht in besonderem Licht, da der Angeklagte das Hoheitsabzeichen dabei trug.

Das Gericht nimmt in seinem Urteil zwei selbständige Handlungen an, es beurteilt den Fall insofern milder, als es nicht glaubt, daß der Angeklagte bei seiner Tat bewußt das Abzeichen mißbraucht hat. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

H. L.

Witze, die Gefängnis einbringen

„Wißt ihr wer den Reichstag angestrichen hat“, fragte der Schlosser A. in einer Wirtschaft die Gäste. Er läßt sich Kreide geben und schreibt NSDAP. Die Gebrüder sah waren es. In dieser Form eines Witzes sollen SA und SS verurteilt werden, wie steht in Flugblättern und verbotenen Zeitungen dem Minister Göring mit Vorleben dieses Verbrechens zugeschrieben werden soll. Den Gästen am Tisch ist diese Geschichte.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

sprachwendung durchaus nicht angenehm, der eine verläßt das Total, der sagt zu dem M.: „Du machst so lang bis du wieder in Schutzhaft kommst!“ Der angeklagte M., der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Mitglied des Gemeinderates war, hat bereits eine Schutzhaft hinter sich. Die gefährlichen Redensarten geben weiter, so behauptet M., Hitler sei nicht Soldat gewesen. Diese albernen, durch Tatsachen allgemein bekannter Art widerlegte Behauptung ist genau so gefährlich, wie der duffige „Witz“.

Der Angeklagte möchte sich gern mit Betrunktheit herausreden, er habe vier Bier getrunken. Der äußerst robuste Kerl macht allerdings nicht den Eindruck, als könne er vier Glas Bier nicht vertragen. Die Zeugen heben sehr auffällig auf die Trunkenheit des Angeklagten ab, um Strafmilderung dadurch zu erreichen.

Der Staatsanwalt hält eine hohe Strafe von acht Monaten für angemessen, an die Trunkenheit kann er nicht glauben.

Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, 14 Tage Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Angeklagte ist noch nicht vorbestraft, daß er Kriegsteilnehmer war, sich gut geführt und ausgezeichnet hat, fällt Strafmilderung ins Gewicht.

H. L.

Die ewigen Flugblätter

Der junge Maurer Schmitt aus Schriesheim erhielt in Mannheim in der Mittelstraße eine Reihe Flugblätter, „Rotes Signal“ überschrieben. Drucker, Verleger, Verfasser usw. fehlen wie üblich als Angabe. Mit Frechheit steht draufgedruckt: Herausgeber: Adolf Hitler. Die Flugblätter haben den üblichen verleumdenden Inhalt, sie fordern zum Widerstand gegen die Regierung auf und sollen der verbotenen Kommunistischen Partei neue Nahrung geben, die sie vor dem Untergang retten soll.

Schmitt hat natürlich die Flugblätter von einem „Unbekannten“ bekommen; er kennt ihn zwar, aber nicht den Namen nach, eine Variation der Ausreden, die die Hintermänner dieses verbrecherischen, staatsgefährlichen Treibens nicht verraten soll. Schmitt hat sich der Verbreitung dieser verbotenen Schriften schuldig gemacht. Er hatte, wie er selbst angibt, Auftrag, die Schriften in Schriesheim zu verbreiten.

Der Staatsanwalt betont ausdrücklich die Notwendigkeit, mit großer Strenge gegen diese Leute vorzugehen, allein dadurch kann dem Treiben dieser die Öffentlichkeit gefährdenden Elemente Einhalt geboten werden. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, wobei sechs Wochen der Untersuchungshaft angerechnet werden.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

H. L.

Kleingärtner sorgen am Israel. Friedhof

Wer von uns Mannheimern hat nicht schon an schönen Sommerabenden oder auch Sonntags vormittag einen Spaziergang die Heidenheimerstraße entlang zur Sellweide gemacht, um dort dem Sport oder den Übungen unserer Mannheimer Soldaten im Braunhemd zuzuschauen um sie dann nach beendeter Arbeit mit klingenem Spiel auf demselben Weg wieder heimwärts zu begleiten. Wir sind stolz auf unsere Söhne und Brüder, wenn sie im Gleichschritt ihrem Übungsplatz zufließen und lassen gern für kurze Zeit unsere Arbeit ruhen, um ihnen mit erbotener Hand ein kräftiges „Heil Hitler!“ zuzurufen.

Im Interesse beider Teile sei aber an dieser Stelle etwas zu bemerken, daß gerade nicht angenehm wirkt und darum der dringenden Abhilfe bedarf. Bei der Umstellung des betr. Gartengeländes in eine Dauereinlage im Jahre 1931 hat irgend ein Herr vom hohen Rat des alten Regiments auf der Heidenheimer Allee nicht genügend Bewegungsfreiheit bedessen, oder war

der Weg den marxistischen Gorden, die hin und wieder ihrem Zummelplatz dort unter Abkühlung der unflätigsten Lieder und Gassenhauer, zu eng, daß plötzlich eine enorme Verbreiterung der Straße für notwendig erachtet wurde. Wegen der Dringlichkeit des Projektes mußten die betr. Kleingärtner ihre liebgewonnenen Erholungsstätten sofort räumen. Wie viele tragende Obstbäume, die der Stolz des Besitzers waren, dadurch der Art zum Opfer fielen, sei hier weiter nicht erwähnt. Die Hauptsache, die Gärten sind den Leuten entzogen und so liegt das Gebiet sich selbst überlassen als Herde für die Bevölkerung, die sich dort ergeht. Man munkelt etwas von einer zu schaffenden Grünanlage. Freilich eine Grünanlage ist es schon, leider etwas mizeraten. Zusammengefahrenen Schutt oder sonstige Unrat, die zur Auffüllung dienen sollte, lagern seitdem und sind am ganzen Gebiet entlang mit Unkraut aller Art überwuchert. Es wäre wirklich am Plage, hier die Säulen der Väter gutzumachen und das evtl. schon vor-



WAS GEHT HIER VOR?

AUFKLÄRUNG

gibt Ihnen ab Freitag der Film: „Hände aus dem Dunkel“ im Ufa UNIVERSUM!

handene Arbeitsbeschaffungsprogramm um dieses Wenige zu ergänzen.

Eine weitere Sorge erfüllt aber noch die Herzen der Kleingärtner, die noch ganz besonderer Beachtung verdient und jetzt noch ohne alle Unkosten abgewendet werden kann. 57 Gärten auf der gegenüberliegenden Seite am Israelischen Friedhof entlang, sind der israelischen Gemeinde zwecks Friedhof-Erweiterung von der damaligen Stadtverwaltung für einen Preis abgetreten, den heute unter ganz anderen Verhältnissen jeder Kleingärtner getrost bezahlen würde, um das Grundstück als Eigentum zu erwerben. Von diesen 57 Gärten, die wohl als die ältesten und bestgepflegtesten des ganzen Gebietes gelten, mußten ebenfalls 16 der Dringlichkeit halber bereits geräumt werden. Der Rest ist bis zum 31. 12. 1933 gekündigt, neuerdings seit der nationalen Erhebung ist die Pachtdauer bis zum 31. 12. 1943 verlängert worden. Hier muß unter allen Umständen eine Veränderung zu Gunsten der Kleingärtner, die mit Leib und Seele an ihrem Kleingarten hängen und die lange Jahre vor dem Krieg sich aus einer Sandwüste und Schuttanlage in eine unter Ausbeutung aller Kräfte mit Mühe und Sorge ein Paradies schufen, einmischen. Die finanziellen Opfer, die sich diese Leute auferlegten, um ihr Lieblingsplätzchen so auszustatten, wie es heute erscheint, kann gar niemand erweisen. In Anbetracht dessen, daß hier bedeutende reale Werte ohne Weiteres vernichtet werden zu Gunsten der jüdischen Gemeinde, deren Tringlichkeitsantrag in keiner Weise gebilligt wird, ist es Pflicht unserer heutigen Stadtväter, hier nach den Rechten zu handeln. Es war eine unbillige Härte sondergleichen, als man seinerzeit dieses Gelände halb verschenkte für Zwecke, die erst im Laufe von Jahrzehnten, höchst wahrscheinlich überhaupt nicht mehr für notwendig erachtet werden können. Der jüdische Friedhof dürfte unter den blühenden Verhältnissen noch lange Zeit ausreichen. Außerdem wäre noch zu erwägen, daß das Gebiet der 16 Gärten, die sofort für Friedhofszwecke geräumt worden sind, heute als Handeisgärtnerel des jüdischen Friedhofsvorwärters ausgebeutet worden ist. Dieser Herr erstreckt sich neben seinem festen Gehalt als Friedhofsvorwärters noch eines ganz erquicklichen Nebenverdienstes, um den ihn alle Kleingärtner beneiden können. Dessenentgelt geben die jetzigen Mannheimer Stadtväter mit uns dahin einig, daß unter Stadtbild mit jüdischen Friedhöfen nicht noch weiter geizert wird, da bekanntlich die Sitten und Gebräuche dieser Klasse eine ewige Erhaltung ihrer Grabstätten vorschreiben. Ten besten Beweiss dafür liefert der vorhistorische Judentriedhof inmitten der Stadt, F 7, der auch wahrscheinlich noch nach dem jüngsten Tag sich seines Daseins erfreuen wird. Es fehlt nur noch am Eingange dieser historischen Stätte ein gewaltiger Granitblock mit der eingemeißelten Aufschrift:

„Wanderer kommst Du nach Volzhina so verfinde dorten Du habest uns hier liegen sehen wie das Geleis es besieht.“

Unsere Forderung ergeht dahin, den Juden jede Weiterung des Friedhofes abzusprechen und sollte wirklich der Zeitpunkt kommen, wo der Platz nicht mehr ausreicht, so möge genau nach dem gleichen Geleis verfahren werden, wie bei uns, indem die alten Gräber nach bestimmter Zeit abgeräumt werden, um frischen Platz zu machen. Wer sich von den Herrschenden dagegen sträubt, soll sich unterhalb begraben lassen, wo der Pfeiler wächst, aber auf keinen Fall dort, wo wir unsere Salate pflanzen müssen.

Bernauffaltungen der Ludwigsbafener Schutzpolizei

Am Freitag, den 30. Juni, findet zur Erinnerung an den Einmarsch der Schutzpolizei in den gekürzten Platz vor drei Jahren vor der Hindenburgallee im Hindenburgpark von 23 bis 24 Uhr eine Serenade mit Kapellenmusik statt. Die wird ausgeführt von dem Musikzug und dem Trommlerkorps der Landespolizei, dem Musikzug der 10. SS-Standarte und dem Spielmannszug des SA-Sturmabannes IV/17.

Am Samstag, den 1. Juli, hält die Ludwigsbafener Schutzpolizei ein Reitsportfest auf dem Springplatz der Kaserne ab.

Geschäftliche Mitteilungen

Friedrichshafen: Großes Mannheimer Sommerachtsfest. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Mannheimer Sommerachtsfest verlegt worden ist auf Sonntag, 2. Juli 1933, abends 8 Uhr. Bei dieser Verlegung werden die Musik- und Tanzkapellen, die am Samstag, 30. Juni, zum Fest zu einem unangelegenen Besuch gestanden, während der Veranstaltung findet eine nette Tanzunterhaltung statt, zu der ebenfalls zwei Kapellen aufspielen. Dies alles für nur 50 Pf. Eintritt. Das Fest wird nunmehr bei jeder Witterung abgehalten (bei unangenehmen Wetter in den Lampenbeleuchteten Gärten). (Kübelersche Anzeiger in der Sonntags-Ausgabe.)

Ein Ereignis für Mannheim

Wie aus der Voranzeige in heutiger Ausgabe unserer Zeit, ersichtlich, ankert ab Samstag, den 1. bis einschließlich Sonntag, den 3. Juli im großen Saal des Kasino am Markt der weltbekannte Meister der Musik G. von Kroll. Die Schau der unbegrenzten Möglichkeiten. Das Unternehmen, in Mannheim nicht ganz unbekannt, kommt mit einem fabelhaften Programm sensationeller Attraktionen. Beginn der Vorstellung jeweils abends 8.15 Uhr. Sonntags finden zwei Vorstellungen statt, namlich 4 Uhr und abends 8.15 Uhr. (Kübelersche Anzeiger.)

Der „Siedeporzelland für Eigenheim G. V. Kochen Hindenburgstraße 92“, die kleine preisliche und süßende unter den deutschen Porzellanfabriken, hat sich in eine AG. umgewandelt.

In der Senatsschlichtung des Reichsaufsichtsrates für Privatversicherung in Berlin vom 29. April 1933 ist die neu gegründete AG. zum Geschäftsbetrieb endgültig zugelassen worden.

Der Siedeporzelland zählt über 18.000 Kapitaler und hat über 224 Mitglieder über 20,5 Millionen Reichsmark unbedeutende Tilgungsschulden für Pensions- und Entschädigungszwecke angesammelt.

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nicht bei Juden!

MARCHIVUM



Die Bewegung

Tagung der akademischen Finanzbeamten

Am 11. und 12. Juni fand in Jena die Tagung des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten, der Vereinigung der beamteten Steuerjuristen, statt. Sie stand unter dem Gesichtspunkte der erneuten freudigen Betonung der Stellung der akademischen Finanzbeamten hinter der nationalen Regierung und des Vertrauens zum Führerprinzip.

Die Tagung wurde durch eine Sitzung in der Aula der Universität Jena eröffnet. An ihr nahmen u. a. der Chef der Reichsfinanzverwaltung Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Thüringische Ministerpräsident Marschler, der stellvertretende Präsident des Reichsfinanzhofes, Senatspräsident Geh. Rat Dr. Klose, der Leiter der juristischen Fakultät Jena, Professor Gerlandt und der Oberbürgermeister von Jena teil. Ferner war die Reichsleitung der NSDAP durch den Staatsminister Dr. Müller-Schellen, die der Deutschen Nationalen Front durch den Reichsstaatspräsidenten Landgerichtsdirektor Dr. Gräfe, der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen durch seinen Gauleiter für Süd-Hannover und Braunschweig, Reg. Rat Dr. Marten, vertreten. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Oberregierungsrat Müller, die das Vertrauen zum neuen Staat und das Selbstvertrauen der Beamten betonte, sprach der Reichsfinanzminister. Er hob die unbedingte Notwendigkeit des Bestehens einer einheitlichen Reichsfinanzverwaltung und der akademischen Ausbildung ihrer leitenden Beamten hervor und betonte deren besondere Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und den ihnen unterstellten Beamten. Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. Koellreuter einen Vortrag über die Grundlage des Berufsbeamtentums im neuen Staat.

In der Arbeitsitzung am 12. Juni fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

Der Reichsverband der akademischen Finanzbeamten steht in der nationalen Regierung die Erfüllung der seit seinem Bestehen von ihm vertretenen Aufgabe. Er stellt sich hinter die nationale Regierung und bekennt sich zum Führerprinzip.

Oberregierungsrat Sobolewsky wurde einstimmig zum Führer des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten bestellt. Der neu bestimmte Führer erklärte hierauf den korporativen Beitritt des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten zum Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Die Reichsleitung des KDA, die ins Berliner Schloss verlegt wurde, steht grundsätzlich auf dem Standpunkt einer engen Zusammenarbeit im nationalsozialistischen Geiste zwischen Architekten und Ingenieuren. Demgemäß findet auch ein freier Gedankenaustausch und eine Zusammenarbeit mit dem Kampfbund der gewerblichen Mittelstände statt, welchem die Unternehmerverbände angegliedert sind. In Durchführung der auch in dem neuen Architektenamergesetz enthaltenen Grundsätze wird dabei ohne gegenseitige Befürwortung eine selbstverständliche reibende Zusammenarbeit der Ausgabengebiete sowohl der Architekten wie der Unternehmer angestrebt. Demnach wird die gesamte Planung, die Überwachung der Ausführung, die Einreichung von Projekten an die Baupolizei ausschließlich Sache der Privatarchitekten sein. Unternehmer sind nicht mehr berechtigt, Pläne anzufertigen oder Anklindungen über eventuell kostenloser Beratung und Anfertigung von Projekten vorzunehmen. Den Unternehmern steht lediglich die Ausführung der Bauten, die Ausstellung von Kostenschätzungen, die Vergabe von Arbeiten an Subunternehmer mit Einverständnis der Architekten zu.

Gemeinsam mit der Unternehmerschaft sind

die Mitglieder des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure gewillt und verpflichtet, den Kampf auszunehmen gegen das ausbeuterische Großkapital.

In gleicher Weise wie auf dem Gebiete des Bauwesens finden sich die Mitglieder des KDA zur Zusammenarbeit mit dem Kampfbund der gewerblichen Mittelstände und dem Unternehmertum an. Ein besonderes Ziel des KDA ist die Abklärung aller der Arbeiter aus öffentlichen Betrieben, die in gänzlich ungerechtfertigter Weise mehr und mehr in den letzten Jahren von diesen mit übernommen wurden, die Abschaffung staatlicher oder städtischer Reg.-betriebe, die Ausschaltung jeglicher Schwarzarbeit der Behörden und der Beamtenschaft.

NSBO.-Versammlung

Die NSBO. der Firma Joseph Bögele AG. hielt am 2. Juni für die Werkstätten und am 13. Juni für die Büros in der Wirtschaft „Zum alten Gastwirt“ zwei gutbesuchte Versammlungen ab.

In der Versammlung vom 2. Juni hielt Pg. Conrad einen Vortrag über den jahrelangen erbitterten Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters, desprecht die Umwälzungen nach dem 30. Januar und den Feiertag der deutschen Arbeit. Weiter sprach er über die Ziele und Zwecke der NSBO. und erwähnte die Versammlungen zu eifriger Disziplin, Vertrauen und Pflichterfüllung, denn nur dadurch wird der Kampf um Erfolg gelingen.

Auch die Ausführungen des Redners in der Versammlung vom 13. Juni behandelten die Ziele der NSBO. und betonte, daß nur durch Disziplin und Vertrauen gesunde Aufbaubarbeit geleistet werden kann. Pg. Conrad hielt dann einen gut verständlichen Vortrag über das Aufbauprogramm der deutschen Wirtschaft, wie sie bisher war und wie eine gesunde Wirtschaft sein muß.

NS-Bauernschaft Hockenheim

Am Sonntagmittag fand im Gasthaus „Zum Adler“ eine Versammlung der hiesigen NS-Bauernschaft statt. Mit etwas Verspätung konnte der Vorstand die Mitglieder begrüßen. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte die Milchfrage, vor allem den Verkauf, bezw. die Unterbringung der Milch, Verkaufspreis und die Abgabe an notleidende Gegenden. Die Abnahme von Grünland aus dem Bauhof wurde einstimmig beschlossen. Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen noch die Aufnahme von erholungsbedürftigen Kindern aus der Großstadt sowie eine Sammlung für das verunglückte Mitglied Pg. Fischer aus dem Oberland zur Sprache. Nach einer regen Aussprache konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. Möge auch dieser Nachmittag ein Wegweiser sein für alle zum Wohle unseres Bauernlandes und somit auch zum Nutzen unseres Vaterlandes.

Hockenheim. (Ausflug der Hitler-Jugend und NSDAP. nach Waldwimmersbach.) Ueber diesen Ausflug berichtet uns ein Mädchen. Am Sonntag, den 25. Juni, machten wir einen Ausflug nach Waldwimmersbach. Morgens um 4.45 Uhr mußten wir im Gasthaus „Zum Adler“ sein. Mit dem Auto fuhren wir zuerst nach Neulandheim und holten dort die Mädchen des NSDAP. ab. Wir fuhren dann über Schweighagen, Heidelberg, Rodargemünd, Wiesbaden nach Waldwimmersbach. Nachdem wir dort gut ankommen, marschierten wir ins Landheim. Dort blieben wir einige Zeit und schauten uns dann das Dorf an. Wir sangen ganz laut, daß alle Leute zum Fenster herausschaute. Um 19 Uhr gingen wir in die Kirche und sangen und beteten. Der Herr Pfarrer hielt eine schöne Rede. Besonders freute er sich, daß wir nicht an der Kirche vorbeigegangen waren, sondern hineingekommen sind. Im Gasthaus „Zum alten Adler“ aßen wir dann zu Mittag. Am Nachmittag machten wir einen Spaziergang. Wir wanderten hinauf auf den Berg dort oben und tranken wir. Auf einer grünen Wiese vor dem Walde machten wir schöne Spiele. Später lehrten wir wieder zum Dorfe zurück. Um 8.30 Uhr fuhren wir wieder ab. Der Herr Pfarrer wünschte uns und sagte uns „Gute Nacht“. So ging's zum Dorfe hinaus. Wir lachten und spakten, daß es eine Lust war. Als wir durch Hockenheim fuhren, sangen wir sehr laut. Wir durften noch mit nach Neulandheim fahren und unsere Kameradinnen heimbringen. Auf dem Wegplatz verabschiedeten wir uns und gingen mit einem frohlichen Heil-Hitler-Auf nach Hause. Elfelotte

BDU-Vortrag bei der Ortsgruppe Humboldt

Die Ortsgruppe Humboldt hatte am Freitag, den 23. Juni, zu einem Sprechabend eingeladen. Es war Herr Berger vom BDU für den Vortrag gewonnen. Derselbe wählte über Südrußland, bezw. über die baltische Ukraine, über die deutsche Kolonie am Schwarzen Meer, sehr interessante Ausführungen zu machen. Er ging in kurzen Umrissen auf Bestrebungen und Verdienste des BDU ein und wies hierbei insbesondere darauf hin, daß bei den Deutschen im Auslande die von uns heute angestrebte Volksgemeinschaft schon immer geherrscht hat, was viel mit dazu beitrug, über Unbilden und Missetaten, die einem als Minderheit in fremdem Lande erwachsen, hinwegzukommen. Ueber das Problematische der Umsiedlung russischer Rußland und Auslandsdeutschtum wies Herr Berger in einem weiteren Vortrage Stellung nehmen und wird er auch zu diesem Vortrag die dankbaren und aufmerksamen Zuhörer wieder finden.

Aus der NS-Frauenschaft

Heidenheim

Am 26. Juni fand im „Schützenhaus“ eine sehr gut besuchte Frauen-Versammlung statt. Pg. Pfarrer Kiefer sprach über die Ehe, deren

notwendige Grundlagen und über die Erziehung der Kinder. Er geistelte besonders die im alten Staat hochgeachtete Geburtserziehung. Er stellte den Grundlag auf, daß nur geistig und körperlich gesunde Menschen heiraten dürfen. Auf das einleitend muß unbedingt geachtet werden. Der Kindererziehung stellte er voran, daß das Kind zum Vorkämpfer der Volksgemeinschaft erzogen werden muß. Daraus ergeben sich alle weiteren Erziehungs-Maßnahmen.

Hockenheim

In dem schön geschmückten Saal „Zum Adler“ fand am Donnerstag, den 22. ds. Mts., unser Heilabend statt. Mit einem Lied leiteten wir den Abend ein. Sodann begrüßte Frau Eichhorn die Erschienenen und wies u. a. auf den Kampf hin, den wir Frauen auch mitzukämpfen haben. Sie betonte, daß wir nur dann ein Ziel können und richtige Aufbaubarbeit leisten können, wenn wir in unseren Reihen einig sind und zusammenhalten.

Nach einem gemeinsamen Liede gab Frau Roth kurze Anweisungen für die Arbeit in der NS-Frauenschaft. Erwähnenswert sei u. a., daß jedes Mitglied der NS-Frauenschaft die Pflicht hat, aktiv tätig zu sein.

Am Sonntagabend liest der Sportsmann nur den HB-Sport



ROMAN VON HEINZ STEGUWEIL

50. Fortsetzung
Maria bekam das süße Zittern, dann lispelte sie nach dreimaligem Schlucken: „Sebastian!“
„Herr Pastor, dieser Junge soll Sebastian heißen!“ Wobei ich mir bewußt war, daß der Name eine besondere Bedeutung hatte. Sebastian! Das war eine Erbschaft. Das war ein Geheimnis.
„Sebastian? Gut, Sebastian!“
Und wir taufte das Kind. Es fügte sich dulderisch, ohne Weinen, ohne Mucken, mit offenen Augen. Dann nahm ich seiner die Schwester des Geistes an, die weil wir zum Altar gingen, die Köpfe beugten, die Hände tauchten und die Beherzigung aller christlichen Regeln gelobten.
Gottlieb Donatus lag wieder auf die Orgel.
„Lacht uns frohlocken herzlich sehr. Alleluja.“
Maria seufzte und weinte nicht mehr.
Alleluja.
Ganz leise schwebte die Melodie durch den Raum. Und Gott lächelte.
Die Glocke läutete, wir holten in der Sakristei unsern Sebastian, und da die Kirche einen kleinen Ausgang noch hinten hatte, fanden die Dorfbewohner noch immer vor dem großen Portal, als das junge Paar längst in seinem Unterstand verschwunden war.
Wer von den Volkshörnern gehofft hatte, an diesem Tag ein lautes Volksfest zu erleben, wurde enttäuscht. Maria und ich schoben alle

Grünen solchen Schabernack begleitet. Maria und ich erstickten vor Lachen, wir sahen ja wieder in Altagskleidern und brauchten uns um die Obstdiebstahl nicht sehr zu sorgen.

Die Dunkelheit schlich früh in den Keller, aber dem Nebelganz hingene bleierne Regenwände, ein Gewitterstauer löste den andern ab, und als wir die Kerzen im Kronleuchter anzündeten, trommelte eifriger Hagelschlag gegen die Scheiben.

Unser Junge schlief mit göttlicher Atmungslosigkeit, als die neunte Abendstunde kam. Wir zogen die Gardinen vor, klatschten noch drei Malen zwischen die Hände, machten uns, da draußen der Sturm durch die Bäume und Schindeln jaulte, absichtlich gruselige Gedanken, um desto fester bei jeder Umarmung des Geborgenheits Innere zu werden. Um zehn Uhr die erste Kerze im hölzernen Kranz, um zehn Uhr zwanzig die lebende und letzte. Ein blauer Rauch zog wärgig und dünn durch den Keller, noch glommen die Spitzen zweier Dochte, und als auch diese verlöschten, deckte ich die frisch bezogenen Betten auf.

Sebastian seufzte in seinem Korb, — Maria, meine Maria hörte es nicht mehr.

10.

Der Blinde und der Lahme.

Der Morgen dämmerte kühl und dunstig, in Fländern hätte man bei dieser Stimmung einen Feuerüberfall erwartet. Ich verließ das Bett, schlich auf Zehenspitzen in den Hof, pumpte Wasser in die Schüssel, trach wieder in den Keller, wusch mich, zog mich an. Indessen erwachte Maria, obwohl ich nicht gekörnt hatte. Doch die lebende Frau ahnte mehr, als sie wissen durfte: „Da willst fort, Manes?“

„Schlaf doch, Maria!“

Sie wurde wacher als je.

„Weh, Manes? Laß mich nicht allein!“

Echon weinte sie, und auch der Junge melde sich mit stierendem Gesicht.

„Ich komme in einigen Tagen wieder!“
Maria unflämerte meinen Hals. Sie hielt mich für einen Deserteur und Abenteuerer.
„Manes, wenn ich das gewußt hätte —“
Ich mußte die Zügel der Angst abkühlen, ich mußte die Zügel der Angst abkühlen.
„Ich sag doch, daß ich wiederkomme!“
Maria warf sich über beide Betten, schlug die Hände ins Leere, rief sich an den Haaren. Welches Theater. Womit verdient ich mir so viel Entsetzen? So viel Verdächtigung? Mein Herz war kein Venedighaus.
Irgendein guter Geist suchte mich heim. Ich empfing seine Belehrung und handelte zärtlich: „Komm, bist doch meine Frau, sollst doch mein Bestes bleiben!“

Maria erhobte sich, ich sah ihre Augen: Zwei schattige Gruben, in denen Angst nistete. Ich hatte das Schicksal dieser Augen vergessen. Einmal waren sie schon mit allem quiti gewesen.

„Maria, zwei Tage Urlaub. Bitte. Es geht um den Rhein. Es geht um uns alle!“

Da gebotete sie und schnürte mir schluchzend mein Bündel. Ein Paar Strümpfe, Tabak für die Pfeife, zwei Brotkrumen mit Schmalz. Den Jungen küßte ich auf die warme Stirn, Maria auf den brennenden Mund. Dann ging ich und ließ immer noch eine Weinende zurück.
Die Luft war kühl, als ob sie den Herbst schon ahnte. Die Nebel der Frühe brannten wie dicke Milch über dem Rhein. Bis Bacharach tippelte ich eine Stunde, kein Mensch kreuzte meinen Weg, kein Volk hielt mich an. Ein alter Fährmann ferierte mich aus rechte Ufer. Auf meine Frage, ob die französische Zonenengrenze weit sei, gab er mir keine Antwort, er hielt mich wohl für einen Spitzel. Ich mußte verfluchen, durch Berge, Schluchten und Wälder jenes Gebiet zu erreichen, das man damals den Freiheit Hakenbald nannte. Diese Gegend war absonderlich, weil hier ein Stück vom freien Deutschland zwischen dem amerikanischen und französischen Gebiet lag auf den Strom reichte.
(Fortsetzung folgt.)

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern! Gesamtpreis 115.— RM.

Sind Sie schon Abonnent unserer Zeitung?

Wenn nicht, füllen Sie den unteren Teil aus und senden den Ausschnitt an die Expedition des „Hakenkreuzbanners“ Mannheim, R 3, 14/15

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

1-5-6 Groß-Filmabend

Am Donnerstag, den 29. Juni 1933, abends 8 Uhr, wird im Neuen Theater zu Schwetzingen der größte Film, der bisher auf dem Gebiet der politischen Propaganda überhaupt geboten wurde:

„Hitler über Deutschland“

zur Aufführung gebracht.
Es ist Ehrenpflicht eines jeden national gesinnten Deutschen, bei der Aufführung zu erscheinen.

Gutes Beiprogramm.

Reihe der Plätze: 1. Platz 0,70 RM., 2. Platz 0,50 RM.; Empfindstoffe (geg. Ausw.) 0,25 RM.
Nachr. 4 Uhr: Jugendvorstellung.
Eintrittspreise 15 Pf.

Die Landesfilmstelle der NSDAP.

Butter Feinkost Käse
KARL STAHL
D 1, 11 Tel. 31707 D 1, 11

Feinste Thüringer Wurstwaren
Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 30 Pf.
Nur gute Qualität (3248*)

Kropf
und Basedow-Hellung
durch die erfolgsberühmte
Hastreiter Kräuterkur
Erfolgsgarantie — Kostenlose Beratung
Freitag, den 30. Juni, von 10—12 und 2—5 Uhr.
Samstag, den 1. Juli, von 9—12 Uhr
im Wartburg-Hospiz, F 4. 3209*
Fr. Hastreiter, München

Den guten, würzigen **KAFFEE**
stets frisch gebrannt, nur von
Kemptner, P 6, 22 1 Treppe

Farben
Lacke
Pinsel
Putzartikel
Jos. Hermann, Mannheim
G 7, 17 Telefon 32673 G 7, 17
Spezial-Abteilung:
Spielartikel, Paddel- und Segelbootzubehör

Wir konservieren jedes Quantum
in Dosen und Zucker
vollaromatisch u.
garantiert haltbar,
bei billigster Berechnung im Werklohn.
Erdbeeren
Gebr. Pitsch, Schwetzingen
(Konservenfabrik)

Hoppe's Mokka-Mischung
tadel. frisch gebrannt, hervorragende Qual.
¼ Pfund 85 Rpt.
Kornstraße N 3, 7; Marktplatz H 1, 14;
Ludwigshafen, Bismarckstraße 42.

Meine Praxis befindet sich
ab 1. Juli 1933, in K 2, 15
Karl Burkhardt
staatl. gepr. Dentist
zu allen Kassen zugelassen
Sprechstunden: 9—12 Uhr
2—6 Uhr

Millionen haben Gehrnsucht

nach Ungarn, dem Lande der Romantik und wissen nicht, wie leicht es ist, diese Gehrnsucht nach der Puszta und der Perle der Donaustädte Budapest zu erfüllen.

Wir erfüllen sie!

Im Austausch mit einer Reise von Ungarn nach Deutschland veranstaltet das „Hakenkreuzbanner“ vom 27. Juli bis 4. August 1933 eine Sonderfahrt nach Ungarn.

Für nur M. 115.-

erleben Sie die Puszta und Budapest, ohne auch nur einen einzigen Pfennig mehr ausgeben zu müssen.

Greifen Sie zu!

Auch Sie müssen dabei sein!

Anmeldung in unserer

Verlagsgeschäftsstelle R 3, 14/15
und in der
Völk. Buchhandlung P 5, 13 a

Die Lebensmittel

-Verkaufsstellen für jedermann
weil billig und doch gut
empfehlen zur Einmachzeit:

Salizyl-Papier 3 Rollen 25 g
Opekta in allen Größen und
Packungen vorrätig
Celephan-Papier Doppel-Paket 25 g
Einmachzucker 10 g 3,50 ohne Rabatt
Frische, schöne Erdbeeren 10 g 2,35

Neue, gelbe
Pfälzer Kartoffeln 10 g 53 g

5 Proz. Rabatt in Sparmarken

J. Bopp E. Knapp

Luisenstr. 55 Neckarau Rosenstr. 33

Deutscher Wermutwein 75 g
..... Liter

Hch. Steigelmann Wwe.
06, 3 Tel. 21729 06, 3

Anträge für Ehehelferbeiträge

zur Beschaffung von Möbeln und Hausrat
besorge vollständig kostenlos und ohne
jede Verbindlichkeit.
Ich nehme dagegen schon jetzt Aufträge
von Kaufinteressenten entgegen. Lage-
rung kostenlos.
Auf Wunsch wird auch passende Woh-
nung besorgt. (1920)

**Anton Oetzel, Möbelfachgeschäft,
Mannheim, Rupprechtstraße 8.**

Arbeitsvergebung

Der Abbruch der Häuser Kleinfeld 23 und 24 soll
im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.
Die Angebotsunterlagen sind auf unserer Geschäfts-
stelle in K 7, 11 (Kaiserring) erhältlich, wo auch nähere
Auskünfte erteilt werden.

Die Angebote sind bis spätestens
Freitag, den 7. Juli 1933, vorm. 9 Uhr,
in unserer Geschäftsstelle abzugeben.
Mannheim, den 28. Juni 1933.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim
m. b. G. (1915)

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Kreisbauordnungen des Kreises Mannheim haben
am 19. Juni 1933 gewählt:
Als Kreisbauordner: Kurt Gerthand in Mannheim,
als Stellvertreter: Karl Friedrich in Weinheim.
Die Wahlzeiten liegen in der Zeit vom 28. Juni bis
4. Juli 1933 im Büro der Kreisverwaltung in Mann-
heim, L 8, 8, während der Dienststunden zur Einsicht-
nahme auf. Innerhalb dieser Frist kann die Wahl von
jedem Wahlberechtigten beim Kreisbauordner schrift-
lich oder mündlich, möglichst mit Bezeichnung der Be-
weismitel, angefochten werden.
Mannheim, den 28. Juni 1933.

Der Kreisbauordner:
Gerthand.

Schwetzingen

Öffentliche Zahlungsaufforderung.

Am 5. Juli 1933 ist die dritte Rate (Rückrate) an
Gemeinde- und Gebäudebesitzer für 1933 (L 4,
1933 bis 31. 3. 1933) zur Zahlung fällig und späte-
stens bis 15. Juli 1933 zu entrichten.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, hat an
Verfallungsgebühr 2 v. H. des ausstehenden, auf volle
zehn Reichsmark aufgerundeten Betrages zu entrichten
und die mit hohen Kosten verbundene Zwangs-
vollstreckung zu erwarten.

Eine besondere Mahnung ergeht nicht. Die Steuern
können außer bei der Stadtkasse auch auf das Konto
derselben bei der Stadt, Sparkasse und Volksbank
Schwetzingen sowie auf Postkonten 6692 Karlsruhe
einzubuchen werden.

Schwetzingen, den 27. Juni 1933.
Stadtkasse.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.

Am 1. Juli 1933 sind die Rins- und Tilgungsraten
der Straßenanlegerbeiträge (Straßen-, Kanal- und
Gehweganlegerbeiträge) zur Zahlung fällig.

Wer bis 10. Juli d. J. nicht zahlt, hat an Ver-
fallungsgebühr 2 vom Hundert des ausstehenden, auf
volle zehn Reichsmark aufgerundeten Betrages zu ent-
richten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangs-
vollstreckung zu erwarten.

Eine besondere Mahnung ergeht nicht.
Schwetzingen, den 27. Juni 1933.

Stadtkasse.

Schlachthof Freibank, Freitag früh auf der
Freibank Aufheiß.
Anfang Nr. 1.

ALHAMBRA

Heute **letztmalig!**
Der Greifer
mit
Hans Albers - Charl. Susa
3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

Ab morgen Freitag!
Eine großangelegte
Tonfilm-Operette
mit Deutschlands populärster Darstellerin
LIANE HAD
Sag mir, wer du bist
VICTOR DE KOWA, OLLY GEBAUER, FRITZ SCHULZ, OTTO WALLBURG, PAUL OTTO
Nach dem Bühnenstück:
„Madonna, wo bist Du?“
Stehe morgige Anzeige!

HEUTE 815 UHR

Abschieds-Abend
Reimers
„Lachschlager-Revue“
Noch einmal schwimmen Ihre Augen
in Lachtränen,
Noch einmal feiern Ihre Lebensgeister
Auferstehung
Tel. 29571
Gastspiel
Engelbert
MILDES
Künstlerspiele, Dresden
Kabarett - Varieté
Verzehrpreise ab 65 Pfg.
Ab Morgen
LIBELLE

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 29. Juni
Vorstellung Nr. 333. Vierte u. 28. Sonderserie N 14.
Der 18. Oktober
Ein Schauspiel in drei Akten von Walter Fries Schöfer
Regie: Richard Dornseiff. — Bühnenbild: Eduard
Koffler. — Licht: Einrichtungs: Walter Urrus.
Personen: Oberst Bauer, Kommandeur eines
rheinländischen Infanterie-Regiments: Karl Marx;
Hauptmann v. Arco, Adjutant: Carl Haddas; Haupt-
mann Waffel; Hans Emsdörfer; Premierleutnant
v. Dettel; Gustav Römer-Hahn; Premierleutnant
Wismann; Fritz Schmeidel; Korporal Müller; Josef
Hentert; Schlagenhaut; Häfner; O. Hinder; Krause.
Häfner; Fritz Hinn; Stos; Häfner; Josef
Hach-Häfner; Häfner; Häfner; Zum Krüger; Schen-
graf; Häfner; Karl Hartmann; Ein Böhm; Göt-
tard Ebert; Eine Ordonanz; Fritz Weller; Ein
Häfner; Ludwig Wolf; General Delatzer; Fritz
Häfner; Häfner; Erwin Hinder; französischer Häfner;
Wolter Hül.
Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig
in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813 von
5 Uhr bis 7 Uhr morgens.
Anfang 20 Uhr. Ende 21.45 Uhr.

ROXY

Nur heute noch
Marlene Dietrich
in dem Tonfilm
Herzen in Flammen
(MAROKKO)
3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr.

Ab morgen Freitag!

JAN KIEPURA
Das Lied einer Nacht

Gr. Kasino-Saal, Mannheim

Ein Ereignis für Mannheim
ab Samstag, den 1., bis einschl.
Sonntag, 9. Juli, jeweils 20.15 Uhr

Sensations-Gastspiel
C. van Moli
„Die Schau der unbegrenzten Möglichkeiten“
Vom großen Staunen z. größten Lacherfolg!

Ausstellung
Gesunde Frau
Gesundes Volk
17. Juni bis 2. Juli
Rhein-Neckarhallen Mannheim
Veranstalter: Deutsches Hygiene-Museum
Dresden — Stadt Mannheim
Zugleich einschlägige Schau, gestellt von Be-
hörden, Verbänden, Industrieunternehmen.
Die Hygiene-Schau von größtem Wert.
Täglich Filmvorführungen von hervorragender
Darstellungskraft sowie medizinisch-wissen-
schaftlichen Charakters.
Täglich ärztliche Führungen durch die Aus-
stellung.
Vorträge (Siehe Veranstaltungskalender): —
Sonderdarbietungen, Gymnastikveranstaltungen.
Werbematerial und Vergünstigungsscheine
kostenlos beim Verkehrsverein e. V. Mannheim,
N 2, 4. Telefon 23 509, 25 258.

„Malepartus“
O 7, 27
wünscht Sie als **Gast**
Inh.: Carl Bronner

SCHAUBURG

Heute zum letzten Male!
Eine Liebestragödie
im Hause Habsburg
Das Geheimnis um das rätselhafte Ver-
schwinden des Erzherrzogs Johann Salvator,
welcher unter dem bürgerlichen Namen
Johann Orth auf einer Seereise spurlos
verschollen ist.
K. Ludw. Diehl, Gretl Theimer, P. Hörbiger
Paul Wegener, Ellen Richter
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 8.30 Uhr

Theater Kaffee „Goldener Stern“
Telefon 317 78 **B 2, 14**

Jeden Montag. **Donnerstag.**
Samstag und Sonntag

Verlängerung

Kaffee Hauptpost
P 3, 3 Heute Donnerstag P 3, 3
Verlängerung

Der Tennisplatz des Sturmbanns II/171
Sollweide, steht allen Mitgliedern der
NSDAP sowie ihren Unterorganisationen
zu einem geringen Platzgeld zur Ver-
fügung. Interessenten wollen ihre Adresse
unter Nr. X 20 an die Geschäftsstelle des
„Sachsenkreuzbanners“ einreichen.
Sturmbann II/171, L. A.: Wertheim.

SIECHEN-BIER

BRÄUEREI
J. G. REIFA: G.
MÜNCHEN

Saalbau
N 7, 7

Die ergiebigen Flügel in
Innen-Blauelchen
halten an
daher Pfd. **1.10**
nur
ausgeweidet gewogen
J. Knab
Qu 1, 14 Tel. 302 69

Qualitäts-Räder
Chrom - Ballon
45.-, 50.-, 55.- M
Sonn. Fahrräder in
allen Ausführungen.
Auch Geschäfts- und
Kinderräder (Sportbill).
Doppler, K 3, 2,
Sinnertaus.

Bahnhof-Hotel „NATIONAL“

Verschiedene Säle für Familienfeiern,
Sitzungen usw., prima Küche bei zeit-
gemäß. Preisen, ff. Weine, Habereck-
Spezialbier u. Münchner Spatenbräu

PAUL STEEGER
Telefon 304 46 und 304 47

Heute Donnerstagabend 20 Uhr, spricht in der „Harmonie“
Herr Pfarrer Senn
über
„Wir ringen um die deutsche Seele“
Karten zu RM. 1.— u. —.50 auf der Geschäftsstelle u. an d. Abendkasse.
Kampfbund für deutsche Kultur

NSDAP Mannheim-Wallstadt

Sonntag, den 1. Juli 1933, abends 8⁰⁰ Uhr,
im großen Saal „Zum Pflug“
Deutscher Tag
zu Gunsten der ertverbl. Pgg.
Ich bitte um Unterstützung dieser Wohltätigkeitsveranstaltung.
Der Stützpunktleiter
Vg. Karl Weidum

Für Sie
gnädige Frau
und für Ihren Gasten wurde
unser neuer Film geschaffen.
Willy Forst
singt in dem ergreifenden Gedicht

Brennendes
GEHEIMNIS
heute 4.15, 7.00, 8.00 im
CAPITOL

Ochsen-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei
Fabrikation feinsten Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt
Fr. Büchele, Mannheim
Böke Luisenring und Jungbuschstr. Telefon 214 19
Hausspedition
Sie werden stets gut und billig bedient

Kauft bei unseren Inserenten



AUTO-SCHMITT
Käfertal, am Haltepunkt
Telefon 537 92

Tankstation
Shell / Dynamin / B. V. Aral / B. V. Benzol
und alle Marken-Oele

Auto-Pflege
Werkstätte / Hebebühne mit Wasch- und
Schmieranlage

Fahrschule
nach moderner Lehrmethode
Mercedes-Benz-Wagen / Viele Referenzen